

# Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Zeitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 64.

Montag, 18. März

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Wochentags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 4874, Redaktion Nr. 4874.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Eingehandt) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist in Korfu eingetroffen.

Die Bergarbeiter im Zwickauer und Lugau-Königser Revier treten heute in den Streik.

In Wien fand gestern der erste österreichische Frauenstimmrechtstag statt.

Nach dem offiziellen Communiqué hat die Ständige Kommission der internationalen Konferenz gestern zwei Sitzungen abgehalten, nach deren Beendigung die diplomatischen Abkommen unterzeichnet wurden. Die Konvention ist danach auf eine Zeitdauer von fünf Jahren erneuert worden.

Der deutsche Dampfer „Argensfels“ ist in der Nähe von Punta Giree an der marokkanischen Nordküste gestrandet. Der erste Offizier und ein Bootsmann sind ertrunken.

Auf der See bei Tanagerog ereignete sich eine schwere Gasexplosion. 49 Leichen sind geborgen. Mehr Arbeiter erlitten überdies schwere Brandwunden.

Die Porte ist von der Antwort Italiens bezüglich der Friedensbedingungen in Kenntnis gesetzt worden. Diese lauten auf Zurückziehung der türkischen Truppen und Anerkennung der Annexion Libyens, wogegen Italien sich zu einer Geldentschädigung bereit erklärt. Die Porte hält, wie verlautet, diese Bedingungen für unannehmbar.

Die neue revolutionäre Regierung auf Areta hat beschlossene, künftighin alle Dekrete im Namen des Königs der Hellenen zu unterzeichnen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben drei große Kreuzer der pazifischen Flotte zu einem Aufenthalt von unbestimmter Dauer nach den Philippinen beordert.

## Ämtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Obermedizinalrat Dr. Lufft zum medizinischen Räte und den Landbestiarzt Obermedizinalrat Prof. Dr. Edelmann zum Räte für Veterinärwesen im Ministerium des Innern, beide mit dem Titel und Range als Geheimer Medizinalrat (Ministerialrat), sowie den bisherigen Beirat in baupolizeilichen Angelegenheiten bei der Kreishauptmannschaft Dresden, Bauart Bähr zum bautechnischen Räte im Ministerium des Innern mit dem Titel und Range als Oberbaurat zu ernennen.

Auf Grund des § 26 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 (R. G. Bl. S. 976) wird hiermit folgendes bestimmt:

Im Sinne dieses Gesetzes sind höhere Verwaltungsbehörde die Kreishauptmannschaft, Polizeibehörde die Amtshauptmannschaft, und in Städten, in denen die Revidierte Städteordnung eingeführt ist, der Stadtrat, Ortspolizeibehörde der Stadtrat, die Bürgermeister der mittleren und kleinen Städte, die Gemeindevorstände und die Gutsvorsteher. 157 III J. Dresden, am 11. März 1912.

Ministerium des Innern. 1949  
Bischoff.

Die königliche Kreishauptmannschaft hat dem Ratscher Ernst Hermann Rischel in Dresden für das von ihm in den Jahren 1911 und 1912 mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Aufhalten von durchgehenden Werten in Dresden eine Geldbelohnung bewilligt. 671 III Dresden, am 5. März 1912. 1958

(Besondere Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Vom Königl. Hofe.

Dresden, 18. März. Se. Majestät der König nahm vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister sowie

des Kabinettssekretärs entgegen und wird abends die Vorstellung im Königl. Schauspielhaus besuchen.

Dresden, 18. März. Bei Ihrer Königl. Hoheit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg fand gestern mittags 1/2 Uhr Familientafel statt, an der Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hofes teilnahmen.

## Deutsches Reich.

### Kaiserlicher Hof.

Berlin, 17. März. Se. Majestät der Kaiser empfing heute mittags um 1/2 Uhr den bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren u. a. geladen Fürst und Fürstin Alois zu Löwenstein, Frhr. v. Hertling und Abtissin Frau v. Rohr.

Ihre Majestät die Kaiserin wird sich bald nach Ostern zum Kuraufenthalt nach Bad Nauheim begeben.

### Bundesrat.

Berlin, 17. März. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde der Entwurf neuer Bestimmungen über die Viehseuchenstatistik und den Nachrichtendienst bei Viehseuchen dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Über die Befugnis der Präsidentenstelle und der Stellen von zwei Mitgliedern im Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige wurde Beschluß gefaßt. Zugestimmt wurde der Vorlage, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glas- hütten etc.

### Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Kühn steht seit 1874 im Staatsdienst und ist seit 1892 im Reichsschatzamt tätig. 1874 wurde er Referendar und 1879 Gerichtsassessor im Bezirk Köslin. Bald darauf erhielt er seine Anstellung als Kreisrichter in Köslin, kam aber noch im Oktober desselben Jahres bei der Justizreform als Amtsrichter nach Marggrabowa. Im folgenden Jahre wurde er in gleicher Eigenschaft nach Kügenwalde versetzt, schied aber 1883 behufs Uebertritts in die Verwaltung der indirekten Steuern aus dem Justizdienst aus. Er wurde dann Regierungsassessor und Justizrat bei der Provinzialsteuerdirektion in Stettin und rückte 1886 zum Oberzolinspektor und Regierungsrat in Thorn auf. Drei Jahre später wurde er Regierungsrat bei der Provinzialsteuerdirektion in Berlin und kam 1892 als Vortragender Rat und Geh. Regierungsrat in das Reichsschatzamt. 1896 rückte er zum Geh. Oberregierungsrat und im Mai 1905 zum Direktor im Reichsschatzamt auf. Aus Anlaß der Verabschiedung der Finanzreform, bei deren Beratungen er die Regierung im Plenum und in den Kommissionen mehrfach vertreten hat, wurden ihm die Brillanten zum Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen. Am 21. Januar 1910 war er Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt geworden.

### Zum Rücktritt des Staatssekretärs Bermuth

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Frh. Bermuth's Rücktrittschluß wird in den weitesten Kreisen aufrechtig bedauert werden. Die Darlegungen, mit denen er die unter seiner Leitung aufgestellten Reichstags einbrachte, waren jedesmal ein Muster von Klarheit und Sachkenntnis. Wenn unsere Finanzen heute sich in einem Zustande der Gefährdung befinden, wie es vor zwei Jahren noch kaum gehofft wurde, so ist dies nicht zum kleinsten Teil das persönliche Verdienst des scheidenden Staatssekretärs. Fr. Bermuth ist von Beginn seiner Amtsführung mit Energie dafür eingetreten, daß keine neue Ausgabe ohne hinreichende Deckung bleiben darf. Dieses Prinzip ist auch in den Besprechungen des Reichstags mit einzelstaatlichen Ministern über Behrosvlagen und Deckungsfrage voll anerkannt worden und wird auch gegenüber den neuen Wechsellagen zur Anwendung kommen. Um so mehr bedauern wir, daß Fr. Bermuth sich entschlossen hat, um seine Entlassung zu bitten.

### Die finanzielle Deckung der Wehrvorlagen.

Zu diesem Gegenstand schreibt der „Berliner Lokal- anzeiger“:

Der Gedanke lag nahe, gerade diesen Weg einzuschlagen. Es handelt sich in dem Plan, die den Brannen gewährten Kontingentierungsvorteile aufzuheben, um eine alte Forderung der linksstehenden Parteien. Diese Stellungnahme der Liberalen konnte natürlich für sich allein noch nicht bewirken, daß auch der Bundesrat sich mit der Frage ernstlich befaßte. Dies konnte erst geschehen, nachdem man sich vergewissert hatte, daß auch auf konservativer Seite für die Opferung der „Liebergabe“ Stimmung vorhanden war. Infolgedessen wurde Fühlung mit der konservativen Fraktion genommen, und da ergab sich, daß auf Grund der Erklärungen, welche die norddeutschen Dresdner abgaben, hier kein Wert mehr auf das Fortbestehen des Kontingentierungsvorteiles gelegt wurde. Die Einkünfte, welche die Reichsverwaltung

sich von deren Beseitigung verspricht, werden auf 30 bis 40 Mill. M. jährlich veranschlagt. — Wie wir weiter mitteilen können, sollen die jüdischen Brennereien für den Ausfall, den sie durch die volle Verbrauchsabgabe auf den Kontingentiergeistern erleiden, in einer noch zu beratenden Weise entschädigt werden, die norddeutschen Brennereibetriebe hingegen sollen die sogenannte „Liebergabe“ ohne irgendwelche Entschädigung verlieren. Die Einbringung der Wehr- und Deckungsvorlage wird erst nach der Ostererholung erfolgen. Das Plenum des Bundesrats hat sich übrigens erst gestern nachmittags mit der Deckungsvorlage beschäftigt und über sie beschließen können.

In mehreren Blättern begegnen wir der Ansicht, daß die Beseitigung der „Liebergabe“ im Verhältnis zu den neuauftretenden Mitteln nur einen verschwindenden Betrag darstellen würde. Dabei wird als durch neue Steuern aufzubringen viel zu hohe Summe, in einzelnen Blättern sogar ein Betrag von 170 bis 180 Mill., genannt. Wir möchten daran erinnern, daß auch bisher nicht daran gedacht worden ist, die Reusforderungen völlig durch neue Steuern zu decken. Der durch neu aufzutreibende Mittel zu deckende Betrag reicht auch nach den früheren Berechnungen nicht annähernd an die genannte Differenz heran. Die durch Erweiterung der Erbschaftsteuer aufzubringende Summe würde sich nach dem Maßstab der Pläne von 1909 auf etwa 60 Mill. belaufen haben. Aus der Beseitigung der „Liebergabe“ würden bis zu 40 Mill. zu erwarten sein. Der Unterschied ist also keineswegs erheblich. Aufgabe der Ministerbesprechung war es, sich darüber schlüssig zu werden, welcher Teil der neuen Ausgaben durch Erzielung neuer Einnahmequellen zu decken sein würde. Die Höhe dieser Summe ist unter völliger Wahrung der bisherigen Grundsätze der Reichsfinanzverwaltung festgesetzt worden.

### Zur Richtigstellung.

Die Pensionierung des Präsidenten des Statistischen Amtes van der Borcht, die in letzter Zeit in den Verhandlungen der Budgetkommission und des Plenums des Reichstags Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen ist, wird auch in der Presse fortwährend unter den verschiedensten Gesichtspunkten behandelt. Neuerdings ist in Nr. 138 der „Magdeburgerischen Zeitung“ vom 15. d. M. die Vermutung ausgesprochen worden, daß die Pensionierung des genannten Beamten erfolgt sei, weil der Staatssekretär des Innern gewünscht habe, die Stelle des Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amtes anderweitig zu besetzen, obwohl van der Borcht nicht dienstunfähig im Sinne des Reichsbeamtengesetzes gewesen sei.

Dieser Unterstellung gegenüber genügt es, auf die vom Staatssekretär des Innern in der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags vom 1. d. M. abgegebenen Erklärungen Bezug zu nehmen, durch die festgestellt ist, daß der Präsident van der Borcht auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt ist, nachdem er durch ein ärztliches Attest nachgewiesen hatte, daß er zur Erfüllung der Pflichten seines Amtes dauernd unfähig sei, und seine vorgelegte Behörde auf Grund von den zuständigen Beamten aus eigener Wahrnehmung geschöpften Überzeugung das gleiche befundet hatte.

### Hundertmark-Scheine im alten Format.

Das Reichsbankdirektorium hat an den Deutschen Handelstag das nachstehende Schreiben gerichtet:

Die in der Sitzung des Ausschusses des Deutschen Handelstags vom 9. Oktober v. J. geführten Klagen über die Unhandlichkeit der neuen 100 M.-Noten sind auch von andern Seiten erhoben worden. Wir dürfen demgegenüber daran erinnern, daß in anderen Ländern Noten umlaufen, welche ein größeres Format als die 100 M.-Noten haben, wie z. B. die holländische 60 Gulden-Note, die englische 5 Pf. Steel- und die russische 100 Rubel-Note, ohne daß ihnen, soweit hier bekannt, der Vorwurf der Unhandlichkeit gemacht worden wäre. Wollte sich das Publikum bei uns ebenso wie in anderen Ländern zur Aufbewahrung von Papiergeld der Vieftaschen bedienen, so würde es an dem Format der 100 M.-Noten vermutlich keinen Anstoß mehr nehmen.

Als eine Wiederausgabe der alten 100 M.-Note können wir schon aus dem Grunde nicht denken, weil es bereits mehrere nicht ungefährliche Nachahmungen von ihr gibt. Wollte man die neue Note auf das Format der alten zurückführen, so müßte das Wasserzeichen fortfallen, das bei dieser Note als Schutz nicht entbehrt werden kann. Mit dem Wasserzeichen, den flaren und schönen Reduktionköpfen auf der Vorderseite und den feinen Ausschattierungen in der blauen Farbe ist die neue Note aber besser gegen Fälschungen geschützt, als es die alte 100 M.-Note war, was für das Publikum mindestens ebenso schwer wiegen sollte wie ein bequemeres Format. Immerhin rechnen wir damit, daß die neue Note in erster Linie wegen des Formats tatsächlich beliebt ist, und werden daher in Zukunft bei der Herstellung von 100 M.-Noten dem Wunsche des Deutschen Handelstags entsprechend wieder auf das frühere Format zurückgreifen.

### Reichstag.

Sitzung vom 18. März 1912.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Dr. Delbrück. Vizepräsident Lohse eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 16 Min. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt das Wort zur Geschäftsordnung



**Abg. Seyha (Wol):** Vizepräsident Dr. Baasche hat sich gestern veranlaßt gesehen, meinem Freunde Sozialist einen Ordnungsruf zu erteilen. Er hat dabei einen Satz zugefügt, den wir nicht recht verstanden haben, der uns aber zu lauten schien: In Deutschland könne oder müsse jedes deutsch sprechen. Eine solche Auslegung würde vielleicht im Munde eines nationalliberalen Abgeordneten verständlich sein, nicht aber im Munde des Vizepräsidenten des Reichstags. (Lebhaftes: Sehr gut!) Wir würden dies nicht ruhig hinnehmen können; da wir aber, wie gesagt, den Wortlaut nicht recht verstanden hätten, so warteten wir das amtliche Stenogramm ab. Dies ergab, daß Dr. Dr. Baasche den Satz in dem Stenogramm selbst getrichen hat. Nachdem Dr. Baasche sich so selbst lortigiert hat, halten auch wir die Angelegenheit für erledigt. (Allgemeine Beifallstöße.)

Darauf wurde die Besprechung der Interpellation betreffend den Bergarbeiterstreik fortgesetzt.

**Abg. Wiederts (J.):** Was gestern Dr. Erdmann in seiner Jungferrede vorgebracht hat, hatten wir schon sehr oft in der sozialdemokratischen Presse gelesen. Daß diese Presse häufig zu urteilt von den Arbeitern, besonders von den christlichen und ihren Führern, ist kein Wunder; denn dort sitzen viele Leute, die in ihrem Leben noch keinen Finger zur Arbeit krümmen gemacht und ihre Bildung in sozialdemokratischen Redaktionsbüros erhalten haben. Die Sozialdemokraten suchen nun angesichts der Tatsache, daß der Streik gegen alle gewerkschaftlichen Regeln insofern ist und zu einem schlechten Ende zu gehen droht, einen Krugelnaben. Der Verband christlicher Gewerkschaften hat seine Haltung unabhängig und selbständig gewählt. Wenn die christlich-organisierten Arbeiter bei den Wahlen die Sozialdemokraten im Stich ließen, so liegt das in dem ehrlichen Haß gegen die Terrorismanderheit, in dem Haß, den Sie unteren Leuten durch Ihre Brutalität einimpfen. (Lebhaftes: Sehr gut! Große Unruhe.) Von dem Terrorismus könnte ich Stundenlang hier Beispiele aufzählen. (Mehner führte einige besonders charakteristische Fälle an, fortgesetzt von den Sozialdemokraten durch lärmende Zwischenrufe unterbrochen.) Ein Bergarbeiterstreik hat eine ganz andere Bedeutung als ein Streik in anderen Betrieben, er ist insofern, große Industriegebiete, die an sich mit dem Bergbau nicht zusammenhängen, mit einem Schlag lahmzulegen. Die englische Industrie dürfte einen Schlag erleiden haben, von dem sie sich in zehn Jahren nicht erholen wird. (Große Unruhe und Jubel bei den Sozialdemokraten.) — Vizepräsident Dr. Baasche hat, die Zwischenrufe zu unterlassen, es seien von den Sozialdemokraten ja noch zwei Mehner gemeldet: diese Partei läme also noch genügend zum Wort. Wie sollen die Beschäftigten Vertrauen zu den sozialdemokratischen Führern haben, um Tarifverträge mit ihnen abzuschließen, wenn sie nicht einmal die genügende Macht über ihre Mitglieder haben, sie vom Streik abzuhalten. Nachdem Staatssekretär Dr. Delbrück zugelegt hatte, seinen Einfluß geltend zu machen, war es Pflicht der sozialdemokratischen Führer, unter allen Umständen vom Streik abzurufen. (Lebhaftes: Sehr richtig! im Zentrum; Unruhe bei den Soz.) Dr. Baasche hat in der Konferenz beim Staatssekretär selber gesagt, die sozialdemokratischen Führer könnten die Massen nicht halten. Ihre ernste Aufgabe wäre es da gewesen, ihren Einfluß auf jeden Fall wirksam zu machen. (Lebhaftes: Sehr richtig! im Zentrum.) Handelt es sich um einen Streik mit berechtigten Motiven, so erklären wir uns sofort solidarisch, aber einem ausichtslosen und unbedingten Streik und anzuschließen, vermögen wir nicht. Die Polen und die Hirsch-Tunderler werden eines Tages sehen, welchen Fehler sie mit ihrer Allianz begangen haben. Wir aber fahren auf der beschrittenen Bahn fort. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

**Abg. Jäger (nl.):** Die Arbeiterauschüsse hätten etwas erreichen können, wenn sie nur überall wirklich gearbeitet hätten, das ist aber nicht geschehen. Ein Einigungsamt ist nicht möglich, da wir noch nicht die Rechtmäßigkeit der Berufsvereine haben. Eine ungläubliche Übertreibung ist es, sämtliche nicht streikenden Arbeiter, insbesondere die christlichen Organisationen, als Streikbrecher hinzustellen. Den Arbeiterschaft erkennen wir als nötig an; wir haben aber nicht den Wunsch nach Ausnahmestellung. Wir wünschen, daß eine Einigung zustande kommt, damit unter Volkseigenen nicht noch weiteren schweren Erschütterungen ausgesetzt ist. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

**Abg. Dr. Gessner (fortsch. Sp.):** Die laßerfüllte Stimmung in der Gewerkschaftsbewegung beklage ich aus tiefster Seele. Wir haben gegenwärtig eine gewaltige Unternehmerorganisation gerade im Ruhrgebiet, aber auch im allgemeinen. Demgegenüber halten wir angesichts der Trübsand eine gegenwärtige gewaltige machtvolle Gewerkschaft für unbedingt notwendig. (Sehr richtig!) Gätten wir sie nicht, dann müßten wir sie im eigenen Interesse des Staates gründen. Der starke politische Einfluß der sozialdemokratischen Partei auf die freien Gewerkschaften hat auch in diesem Falle eine entscheidende und nicht erstreckliche Rolle gespielt. Ich behaupte, daß der Reichskongress das Arbeitskammergesetz kurz vor der Vollendung hat fallen lassen. Wenn die Verbündeten Regierungen im Juristischen eine beratende Energie zeigen wie es bei der Deckungsnotlage geschehen ist (Sehr gut!), dann muß man auch den heißen Wunsch ausdrücken, daß ihre Energie im Vorwärtstreiben eine gleiche ist, und daß sie allen Gewalten zum Trotz den Entwurf wieder einbringen. (Sehr richtig!) Wir wollen den sozialen Frieden, wir lehnen Ausnahmestellung ab, verwerfen aber die Arbeitseinstellung durch Kontraktbruch. Wäge das Militär und die Schutzmannschaft Beizonnenheit zeigen. Die Hinzuziehung von Militär sollte die ultima ratio sein; ist diese Stunde jetzt schon gekommen? Ich glaube es nicht. Die englischen Gewerkschaften haben im Gegensatz zur deutschen Gewerkschaftsbewegung sich von den Utopien der deutschen Sozialdemokratie völlig ferngehalten (Sehr gut! rechts), und deshalb gerade ist die englische Gewerkschaftsbewegung von Erfolg gekrönt gewesen. (Sehr gut.) Es wäre von großem Segen für unsere Arbeiterbewegung, wenn sie sich die englische Arbeiterbewegung zum Vorbild nehmen würden. (Zwischenruf bei den Sozialdemokraten.) Die englische Arbeiterbewegung ist keine sozialdemokratische; das muß hier besonders betont werden. (Lebhaftes Bravo! bei den bürgerlichen Parteien.) Wie der englische leitende Staatsmann Asquith sich Tag für Tag bemüht, den Streik beizulegen, so sollte auch der deutsche Reichskanzler oder sein Vertreter sich nicht scheuen, diese schwierige Aufgabe zu übernehmen. Auch wir wollen, daß dieser Streik nicht zu einem unglücklichen Ende für die Arbeiterschaft führt. (Beifall.)

**Abg. König (Soz.):** Die Bergarbeiter wollen nicht mit Besprechungen wieder nach Hause geschickt werden, sondern verlangen als gleichberechtigte Faktoren anerkannt zu werden. Die Arbeiterschaft wird sich dieses Recht, über ihre Lohnverhältnisse mitzubestimmen, erkämpfen mit oder gegen die christlichen Gewerkschaften. Den Abg. Wiederts fragen wir an, daß er mit seinen Ausführungen die Schanzmacher hintreibt zu umkurzulegen und zur Bescheidung des Koalitionsrechts. Die Schauerwahrheiten aus dem Streikrevier sind unrichtig oder zum mindesten weit übertrieben. Wenn die Regierung auch nicht direkt als Anwalt der Industriellen auftritt, so kann sie ihnen doch indirekt Dienste leisten. Wir bebauern den Streik, wir wollen Frieden; aber wie die Sache jetzt liegt, hat der freiführende Bergmann bei der Bevölkerung im Ruhrgebiet Sympathie. Er wird ausharren, bis er sein Ziel erreicht hat. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Weder-Versberg (J.):** Man soll zwar nicht alles, was in aufgeregten Zeiten geschieht, auf die Goldwaage legen. Die Sozialdemokraten sollten aber nicht ableugnen, was tatsächlich passiert ist. Von keiner Seite lassen wir uns unsere Taktik in wirtschaftlichen Dingen vorzeichnen. Unterlassen die Sozialdemokraten ihren Terrorismus, so haben wir keine Möglichkeit, hier das Material vorzutragen, von dem Sie behaupten, wir hätten für ein Arbeitswilligengeseh. Wir führen den Kampf nicht aus Freude am Kampf, sondern weil wir einen Punkt Lösung noch gegen, daß diese Erdtritterungen hier im Reichstage doch etwas

habe beitragen werden, die Verhältnisse zu bessern. (Beifall im Zentrum.)

**Abg. Zache (Soz.):** Die Behandlung der Bergarbeiter durch die Beschäftigten ist unglücklich. Durch die Post wurden beispielsweise die Mitglieder des Organs des Steigerverbandes festgesetzt, um dann zu Maßregelungen schreiten zu können. In einem heute stattgefundenen Prozeß wurde nun den Postbeamten die Genehmigung nicht erteilt, vor Gericht auszulagen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Von einer goldenen Brücke, die uns vom Staatssekretär geschlagen worden sei, habe ich nichts gemerkt. Die christlichen Gewerkschaftsführer hier im Hause haben mit ihren scharfen Reben nicht dazu beigetragen, daß die Urteile wegen Streikvergehen milder werden. Wenn der Streik länger dauert, dann tragen die Christlichen die Schuld daran. Dr. Gessner hat mit seinen Ausführungen den Arbeitern aller Richtungen großen Schaden zugefügt. So spricht kein Arbeiterfreund.

**Abg. Behrens (wirtsch. Soz.):** Die jetzige Lage ist mit dem Streik von 1905 nicht zu vergleichen. Bei der Beurteilung der Handlungsweise der Christlichen legen die Sozialdemokraten zweierlei Moral zugrunde. Die Regierung, insbesondere der preussische Finanzminister als großer Bergbauunternehmer, sollte sich für die berechtigten Wünsche der Bergarbeiter einsetzen.

Damit schloß die Besprechung. Das Haus vertagte sich auf Montag 2 Uhr: Etat des Reichsamt des Innern. Schluß nach 4 1/2 Uhr.

**Ausland.**

**Der erste österreichische Frauenstimmrechtstag.**

Wien, 17. März. Heute fand hier der erste österreichische Frauenstimmrechtstag statt, der von den Komitees der verschiedenen Kronländer Österreichs einberufen worden war. Die von mehreren Hundert Frauen besuchte Versammlung beschloß eine Resolution, in der die Einführung des Stimmrechts für Frauen im Parlament gefordert wird.

**Feldmarschall-Leutnant Schemua über seinen Berliner Besuch.**

Wien, 17. März. Der österreichisch-ungarische Generalstabschef Feldmarschall-Leutnant Schemua äußerte zu dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“, er befreite sich wohl das Interesse, das man in der Heimat an dem Verlaufe seines Berliner Besuchs nehme. Er könne nur sagen, daß der Verlauf glänzend gewesen sei, daß er in Berlin eine überaus herzliche, von wirklich kameradschaftlichem Geiste beseelte Aufnahme gefunden habe und daß auch die militärischen Einbrüche, die er gewonnen habe, ausgezeichnete seien. Mit besonderer Dankbarkeit gedachte Schemua Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, der ihn gestattet habe, sich persönlich bei ihm zu melden, und ihn sehr gnädig empfangen habe. Feldmarschall-Leutnant Schemua versicherte, daß er lediglich nach Berlin gekommen sei, weil es Brauch sei, daß die Generalstabschefs der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armee sich nach ihrem Amtsantritt in Berlin oder Wien persönlich vorstellen, und daß sein Berliner Besuch keinerlei andere Bedeutung habe.

**Ständige Kommission der internationalen Juckerkonferenz.**

Brüssel, 18. März. Nach dem offiziellen Communiqué hat die Ständige Kommission der internationalen Juckerkonferenz am gestrigen Sonntag zwei Sitzungen abgehalten, nach deren Beendigung die diplomatischen Abkommen von den Regierungsdelegierten unterzeichnet wurden. Die Konvention vom 5. März 1905 ist danach für eine Zeitdauer von fünf Jahren vom 1. September 1913 erneuert worden. Das außerordentliche Exportkontingent, das an Rußland bewilligt wurde, ist für die Kampagne 1911/12 auf 150 000 t und für die beiden folgenden Jahre auf 50 000 t festgesetzt worden. Um die sofortige Ausführung der Dispositionen zu garantieren, ist man übereingekommen, die neuen Arrangements schon vor dem 1. April ratifizieren zu lassen. Nach Schluß der Verhandlungen überbrachte der belgische Minister des Auswärtigen Dawignon persönlich den Mitgliedern der internationalen Konferenz seine Glückwünsche zur glücklichen Beendigung ihrer Arbeiten.

**Eine russische Strafgesetznovelle.**

St. Petersburg, 17. März. Der Justizminister hat in der Reichsbüro eine Gesetzesvorlage eingebracht, betreffend die Durchsicht der Gesetze über Verleumdung und Beleidigung in der Presse, darunter auch über die Beleidigung fremder Staats-oberhäupter und Diplomaten. Eine Änderung der Prozeßordnung in dem Sinne, daß Prozesse in solchen Fällen nicht wie bisher von den Geschädigten, sondern von der betreffenden Regierung oder von ihren diplomatischen Vertretern angeklagt werden, genüge nicht. Ausländische Gesetgebungen bestrafen betartige Vergehen härter als analoge gegen Privatpersonen, um die Ruhe nach außen zu sichern und eine Verletzung des internationalen Friedens zu verhindern. Deshalb beantrage die Vorlage, auch die Strafgesetze entsprechend zu ergänzen. Es empfehle sich, nach dem Muster der deutschen und schweizerischen Gesetgebung, das Staatsmaß analog dem in dem betreffenden fremden Staate bestehenden festzusetzen.

**Die italienischen Friedensbedingungen.**

Konstantinopel, 17. März. Die Botschaft ist bereits von der Antwort Italiens bezüglich der Friedensbedingungen in Kenntnis gesetzt worden. Die Hauptbedingungen sind die Zurückziehung der türkischen Truppen, die Anerkennung der Annexion Libyens, wogegen Italien sich bereit erklärt, der Türkei gewisse Vorteile zu gewähren, insbesondere eine Geldentschädigung. Zustimmung zur Aufhebung der Kapitulationen für den Fall, daß auch die anderen Mächte ihre Zustimmung dazu erteilen. Anerkennung der religiösen Autorität des Kalifen. Aus informierter Quelle verläutet, daß die Botschaft nach dem heutigen Ministerrat die türkischen Botschafter angewiesen habe, den Mächten zu erklären, daß sie diese Friedensbedingungen für unannehmbar halte.

**Aus der Türkei.**

Konstantinopel, 17. März. Der Sultan spendete eintausend Pfund für die Schaffung einer Luftflotte. — Die Botschaft erteilte das Agrément für den russischen

Gesandten in Bukarest, v. Giers, als Botschafter in Konstantinopel.

Amtlicherseits werden für den 19. und 20. März nächtliche Schießübungen der Batterien am Eingange des Bosporus angefündigt.

Wie die Blätter melden, hat die Botschaft in freundschaftlicher Weise Klärungen wegen der russischen Truppenkonzentrationen an der kaukasischen Grenze von Rußland erbeten. Rußland habe erwidert, daß es sich um eine Probemobilisierung handle.

Der Führer der Liberalen Vereinigung, Tamad Ferid Pascha, hat die Leitung der Partei niedergelegt, wie das Parteiorgan meldet, aus Gesundheitsrücksichten.

**Die neue revolutionäre Regierung auf Kreta.**

Athen, 17. März. Die neue revolutionäre Regierung auf Kreta hat an den König der Hellenen ein Telegramm gerichtet, worin sie dem König ihre Konstituierung mitteilt und ihrer ehrsüchtigen Ergebenheit an den griechischen Thron Ausdruck gibt. Die revolutionäre Regierung wird heute ihre Konstituierung dem Konful der Sechsmächte mitteilen. Es wurde beschlossen, daß künftighin alle Dekrete im Namen des Königs der Hellenen unterzeichnet werden sollen. Die Einberufung der Reserve und der Miliz wurde rückgängig gemacht. Es herrscht vollständige Ruhe in Kreta.

**China und die Bankiergruppe der sechs Mächte.**

London, 17. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Infolge der am 15. d. M. von englischen, französischen und belgischen Bankiers mit dem Watwupu abgeschlossenen Anleihe hat die Gruppe der sechs Mächte den gewöhnlichen Fortschritt von einer Million Tael gestern nicht geleistet. Sie hat den ganzen Finanzplan für China bis Ende Juni verschoben, um inzwischen den Rat der Regierungen einzuholen.

**Entsendung von drei großen Kreuzern der amerikanischen Flotte nach den Philippinen.**

Washington, 17. März. Dem Marineminister sind drei große Kreuzer der pazifischen Flotte zu einem Aufenthalt von unbestimmter Dauer nach den Philippinen beordert worden. Diese Maßnahme macht die amerikanische Flotte im äußersten Orient zur härtesten mit Ausnahme der japanischen.

**Der Aufruhr in Mexiko.**

New York, 17. März. Nach einem Telegramm aus Chihuahua ist Major Albana, der Chef des Stabes des Bundesheeres, beschießend General Villa gestern bei Tagesanbruch auf Befehl des Generals Orozko erschossen worden. Albana, der tags zuvor von den Aufständischen gefangen genommen worden war, hatte Orozko wissen lassen, daß er ihn erschießen lassen werde, wenn er ihn in seine Gewalt besäme.

\* Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist der Botschafter der Vereinigten Staaten von den Amerikanern in Tampico, die sich in Gefahr befinden, um Säub gebeten worden. Die Menge hat fast die ganze Stadt in der Gewalt und es werden Flugblätter verbreitet, in denen zu Demonstrationen gegen die Ausländer aufgefordert wird. Die Amerikaner sind gut bewaffnet.

Mexiko, 17. März. Die wegen der Gewalttaten gegen Deutsche in Covagonga Verhafteten sind am 15. früh durch einen unterirdisch gegrabenen Gang aus dem Justizhause entwichen. Die Bundes- und die Staatsregierung haben energischste Verfolgung eingeleitet und bestimmt, daß Wiedereingefangene auf der Stelle erschossen werden.

**Seine politische Nachrichten.**

Wien, 17. März. Wie verlautet, wird Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand aus Anlaß der Anwesenheit Kaiser Wilhelms nicht nach Wien kommen, sondern voraussichtlich den Deutschen Kaiser auf dessen Fahrt nach Venedig ebenso wie im vorigen Jahre auf offener See empfangen. — Rom, 17. März. Der König hat 25 neue Senatoren ernannt, unter ihnen den Kompositen Arrigo Boito, den ersten Generaladjutanten des Königs General Brulati, den Kommandanten der Truppen in Tripolis General Canova, den Kommandanten der Flotte Admiral Faravelli und den Chef des Generalstabs Generalleutnant Pollio.

— Rom, 17. März. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, das den Generalmajor Ameglio wegen außerordentlicher Verdienste im Kriege zum Generalleutnant ernannt. Ameglio hatte sich in der letzten Schlacht bei Bengasi durch glänzende Haltung ausgezeichnet. — Lissabon, 17. März. Die Regierung demontiert die Nachricht von einem neuen Einfall bewaffneter Monarchisten an verschiedenen Punkten der Grenze. — Paris, 17. März. Aus Paris wird von gestern gemeldet, der Sultan habe in einem Anfälle von Neurahtenie die Absicht gehabt, abzusenden und den Palast zu verlassen, sei aber auf ihm gemachte Vorkehrungen hin von seinem Entschlus abgekommen. — New York, 17. März. Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist die Lage in Funktion außerst kritisch. Die Aufständischen haben die Stadt belagert und fordern ihre Übergabe. Kanonenboote fahren den Fluß auf und ab, um die Zufuhr von Proviant zu verhindern.

**Zeitungschau.**

Zu der den Verbündeten Regierungen geplanten finanziellen Deckung der Beschlüsse nimmt die Presse aller Parteien lebhaft Stellung.

Sehr zurückhaltend äußert sich die „Kreuzzeitung“:

„Ueberraschend wirkt der einstimmig gefaßte Beschluß der einflussreichen Minister, zur Deckung der Militärnotlage den Kontingentspiritus mit der vollen Verbrauchsabgabe zu belassen. Daß die siddereutschen Staaten auf dieses „Reservatrecht“ verzichten würden, war bisher nicht anzunehmen. Es werden hier das größere Opfer zu bringen haben, wenn nicht etwa die Absicht besteht, bei dieser Gelegenheit endlich das Spiritusmonopol einzuführen.“

Man wird im übrigen näherer Mitteilungen über die Pläne der Verbündeten Regierungen abwarten müssen, ehe man Stellung zu ihnen nimmt. Mit der Aufhebung des sogenannten „Vierzigermillionengesehts“ kann die Deckung allein nicht beschafft werden. Es steht also noch allerlei im Hintergrunde. Auffallend ist, daß das Communiqué nichts von einer Beschlusse sagt, zu der doch sogar schon der Abg. Bassermann sich bereit erklärt hat. Soll das landwirtschaftliche Gewerbe allein die Last tragen? Das können wir vorläufig nicht annehmen.

Eine ablehnende Haltung nimmt die „Deutsche Tageszeitung“ ein:



Die holländische Mitteilung, daß eine weitere Verschärfung der Branntweinsteuer die zur Deckung der Mehraufwendungen nötige...

Auch die nationalliberale „Magdeburgerische Zeitung“ verurteilt in sehr scharfen Worten, wenn auch nicht mit sachlichen Gründen, den Plan der Verbündeten...

Bis weit in die konservativen Kreise hinein hört man nur die eine Stimme, daß die Lösung, die Dr. v. Bethmann sich ausgedacht hat, eine höchst klägliche gewesen ist.

Auf einen freundlicheren Standpunkt stellt sich die nationalliberale „Kölnische Zeitung“:

So bedauerlich und für das Empfinden vieler Kreise bedenklich und also die Ausschaltung der Erbschaftsteuer erscheint, so hat es doch den Anschein, als sei bei den Verbündeten...

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:

Dr. Wernuth wollte, was es zu bedeuten hat, Ordnung in die Reichsanlagen zu bringen und sie darin zu erhalten. Deshalb machte er mit dem Grundgesetz keine Angaben ohne Bedenkung...

In ähnlicher Weise äußert sich die „Frankfurter Zeitung“:

Rum sucht man die Unterwerfung unter die feudalistischen Parteien dadurch zu verschleiern, daß man mittelst, man werde die notwendigen Einnahmen aus der Aufhebung der Liebesgabe...

Mannigfaltiges.

Dresden, 18. März.

Aus Anlaß seiner zehnten Hauptversammlung hatte der Verband Sächsischer Industrieller an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Der heute in Dresden zu seiner zehnten Hauptversammlung vereinigte Verband Sächsischer Industrieller bittet Ew. Majestät als den Schutzherrn von Deutschlands Handel, Industrie und Gewerbe...“

Die Kompaniebesichtigungen bei den Fußtruppenteilen Dresdens finden nach einer Meldung von „Wolffs Sächsischem Landesdienst“ statt bei dem 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100 vom 22. bis 24. April, beim 2. Grenadierregiment Nr. 101 vom 27. März bis 2. April, beim Schützenregiment Nr. 108 vom 26. April bis 1. Mai, beim 12. Infanterieregiment Nr. 177 vom 7. bis 10. Mai, beim 1. Jägerbataillon Nr. 13 am 3. und 4. April und beim 1. Pionierbataillon Nr. 12 vom 25. bis 27. März.

Das v. Lüttichau-Beichlingen'sche Universitätsstipendium ist jetzt erledigt und wird im Aufbündelungssteile unseres heutigen Blattes aufs neue ausgeschrieben. Einer der Zugewiesenen, die bei der am 14. und 15. d. M. abgehaltenen mündlichen Prüfung des Realgymnasiums zu Blasewitz das Zeugnis der Reife erhielten, war 1/2 Jahre lang Schüler der Lehranstalt von Direktor Hepple-Dresden, Johann-Georgen-Allee 23, gewesen.

Vom 14. bis 16. März fanden am Königl. Gymnasium zu Dresden die mündlichen Reifeprüfungen statt. Alle 39 Prüflinge bestanden. In Sitten erhielten 35 die I., 3 die Ib., 1 die IIa. In Leistungen erhielten 6 die Ib., 8 die IIa., 3 die II, 14 die IIb., 6 die IIIa und 2 die III. Von den Reifeprüflingen gehen zu Meer und Marine 7, Rechtswissenschaften...

wollen Rubriken 5, Philosophie und neuere oder alte Sprachen 4, Mathematik und Naturwissenschaften 1, Geschichte und Staatswissenschaften 2, Theologie 6, Medizin 4, Technische Fächer 5; 1 geht zur Bank, 2 werden Landwirte und 2 Kaufleute. Zum Prüfungskommissar war Hr. Rektor Oberstudienrat Dr. Friedrich ernannt worden.

Der Nationalliberale deutsche Reichsverein veranfaßt am Donnerstag, den 21. d. M., abends 1/9 Uhr im „Livoli“, Wettmerstraße, eine öffentliche politische Versammlung, in welcher der Landtagsabgeordnete Hr. Seminarlehrer Dr. Seyfert über die sächsische Volksschulreform sprechen wird.

Der allgemeine Mietbewohnerverein zu Dresden hielt gestern abend unter dem Vorsitz des Hrn. Rechtsanwalts Dr. Oppermann im Restaurant zum Bürgerkasino seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Hr. Oberpostassistent Herrmann.

Zum Schluß gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Forderungen des Dresdener Mietbewohnervereins Berücksichtigung finden möchten. In der sich anschließenden Debatte wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, immer noch mehr Baugewerkschaften zu begründen. Auch müsse der Verein versuchen, mehr als bisher in die Vororte einzudringen.

Im Motorboot quer durch Afrika war das Thema eines Vortrags, den gestern Hr. Oberleutnant a. D. Graetz vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Vereinslokal hielt. Oberleutnant a. D. Graetz ist einer der fähigen Pioniere der Forschung, die der schwarze Erdteil mit seinen noch vielfachen Rätseln immer wieder in seinen Bann zieht.

Es hatte den Anschein, als ob der diesmalige Jahrmarkt unter der Ungunst der Witterung leiden werde. Gestern mittag klärte sich aber das Wetter auf, und bald strömten aus den Vorstädten und den umliegenden Ortshäusern zahlreiche Kauf- und Schaulustige dem Stabimarkt zu.

und Porzellanwaren, sowie der Kaiserliche Leinweber gut besucht.

Ein Brand wurde am gestern früh 4 Uhr in den Räumen einer Damenhutfabrik im Grundstraße Tagberg 5 bemerkt. Das Feuer, dessen Entstehungsurache unermittelt blieb, hatte in den Nachmittagsstunden Zeit gefunden, sich unbemerkt zu entwickeln, so daß die aus den Wänden in der Dürrer- und Schläterstraße eintreffende Feuerwehr einen größeren Brandherd vorfand, gegen den rasch zwei Schlauchleitungen angewendet wurden.

In einem Anfälle von Schwermut hat sich heute früh eine im Hause Louisenstraße 7 wohnende 51 Jahre alte Beamtenwitwe durch Kohlenoxydgase getötet. Die Frau hatte einen Eimer mit brennenden Kohlen hingestellt und sich dann auf Bett gelegt.

Zum Überfall in der Cottauer Straße wird uns von der Polizeidirektion weiter gemeldet: Es ist fest, daß der Unbekannte, der die Buchdruckersehefrau Uhlmann betäubte und zu Boden schlug, folgende Wäsche mit sich nahm: 1. Zwei 1,90 m lange und 1,27 m breite Bettüberzüge von weißem, baumwollenen „Stangenleinen“ (weißes Streifenmuster, jeder Streifen 2 3/4 cm breit) ohne Monogramm, mit je 3 Stoffknöpfen versehen. 2. Ein weißleinenes, 1,5 m langes und 1,9 m breites Tischtuch, Streifenmuster mit Rante à la greque mit 3 1/2 mal 2 1/2 cm großen, verschlungenen, roten Monogramm G. S. 3. Ein weißleinenes, 1,18 m langes, 1,9 m breites Tischtuch mit 4 mal 5 cm großen, roten, verschlungenen Monogramm G. S. 4. Ein weißbaumwollenes Bettuch, 2,30 m lang und 1,53 m breit, mit roten, in Kreuzförmigkeit, je 4 1/2 cm hohen, gothischen Buchstaben G. S. 5. Ein weißbaumwollenes Bettuch, 2,52 m lang 1,68 m breit, mit roten, 3 1/2 cm großen, verschlungenen Monogramm G. S. 6. Der den Besitzer oder Verkäufer dieser Wäschestücke kennt, möge sich sofort bei der Kriminal-Abteilung melden. Es sei nochmals auf die Belohnung von 300 M. hingewiesen.

Vor dem hiesigen Königl. Schwurgerichte war heute eine Verhandlung anberaumt gegen den noch nicht 18 Jahre alten Dienstknecht Ernst Otto Heine aus Krafau bei Königsbrunn, die 17 Jahre alte Dienstmagd Maria Martha Hoffmann aus Kroppen und den 31 Jahre alten Gutbesitzer Karl Albert Schumann aus Lampertswalde bei Großenhain wegen Meineids und Aufrüstung zu diesem Verbrechen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Prößl, die Königl. Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Stelzner.

Aus dem Polizeiberichte. Am 17. d. M. gegen 11 Uhr vormittags ist ein auf der Durchreise begriffener Ungar auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zwei Bauernfängern in die Hände gefallen, die ihm unter Anwendung betrügerischer Nachschaffen seine Patschaft, bestehend aus: Sieben Stück Zwanzigmarknoten in österreichischer Währung, einer Einhundertmarknote, drei Stück Fünfzigmarknoten und 30 Stück Zehnmarknoten in der Währung der Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschwindelt haben.

Es hatte den Anschein, als ob der diesmalige Jahrmarkt unter der Ungunst der Witterung leiden werde. Gestern mittag klärte sich aber das Wetter auf, und bald strömten aus den Vorstädten und den umliegenden Ortshäusern zahlreiche Kauf- und Schaulustige dem Stabimarkt zu. Da der Altmarkt jetzt dem Jahrmarktbetrieb entzogen ist, entwickelte sich der Hauptverkehr am Neumarkt und hinter der Frauenkirche, insbesondere aber in der Neustadt, wo auch das sogenannte Vergnügungsbad gegenüber dem Zirkusbau seine Anziehungskraft ausübte.

(Eingefandt.)





Infolge freiwilligen Abgangs des bisherigen Inhabers ist die Stelle des dritten rechtsfähigen befristeten Mitgliedes des hiesigen Stadtrates, mit welcher ein pensionsberechtigtes jährliches Gehalt von 4500 M. verbunden ist, alsbald anderweitig zu besetzen.  
Der Auswählende muß diejenige Befähigung besitzen, welche die Voraussetzung zur Annahme eines selbständigen Richteramtes bildet. Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Jahre.  
Bewerber wollen Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 6. April 1912 an den unterzeichneten Stadtrat gelangen lassen.  
Döbeln, am 12. März 1912.

Der Stadtrat.

Die Stelle des juristischen Stadtrates und Stellvertreters des Bürgermeisters ist infolge Wahl des derzeitigen Inhabers in ein anderes Amt **möglichst bald** zu besetzen. Die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre. Der Anfangsgehalt beträgt 4000 M. Derselbe erhöht sich aller 2 Jahre um 400 M. bis auf 5600 M.

Bewerber, die zur Besetzung eines selbständigen Richteramtes oder zum höheren Verwaltungsdienste befähigt und im Verwaltungsdienste bereits mit Erfolg tätig gewesen sind, wollen Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und ärztlichem Zeugnisse bis zum 4. April 1912 beim unterzeichneten Stadtrate einreichen. Persönliche Vorstellung ist nur nach vorheriger Aufforderung erwünscht.

Döbeln, am 16. März 1912.

Der Stadtrat. Bürgermeister Müller.

Infolge Abtritts des gegenwärtigen Inhabers in den Ruhestand ist das **Bürgermeisteramt der Stadt Gartha** am 1. Juli dieses Jahres neu zu besetzen. Die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre. Der Gehalt beträgt 5000 Mark, worin die Besoldung für Verwaltung der Sparkasse und des Standesamts inbegriffen ist; Gehaltszulagen werden in Aussicht gestellt. Da die Einführung der Revidierten Städteordnung in Aussicht genommen ist, soll diese Stelle mit einem nach § 84 Absatz 2 der Revidierten Städteordnung geeigneten Juristen besetzt werden. Den Vorzug erhalten diejenigen Herren, die im Verwaltungsfache hinreichende Erfahrungen haben und im Gemeinbedienste tätig sind.  
Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf erbiten wir uns bis spätestens 6. April dieses Jahres.  
Persönliche Vorstellung ist zunächst ohne besondere Aufforderung nicht erwünscht.

Der Stadtgemeinderat zu Gartha.

**Handelshochschule München**  
Beginn der Vorlesungen: 22. April 1912.  
Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommersemester 1912  
zu haben in Dresden bei v. Zahn & Jaensch, Waisenhausstraße 10, 1381 oder direkt vom Sekretariat.

Für jede Gemeindebehörde ist unentbehrlich:  
**Strafgesetzbuch für Gemeindevorstände und Gutsvorsteher**  
im Königreich Sachsen, enthaltend eine systematische Zusammenstellung der für die Strafzuständigkeit des Gemeindevorstands bez. Gutsvorstehers in Frage kommenden Bestimmungen des allgemeinen Reichs- und Landesrechts nebst einem Anhang: Allgemeine Bestimmungen sowie einige Musterstrafverfügungen von Regierungsamtman von der Mosel.  
Preis: gebd. M. 2,25 postfrei. 1770  
**Was haben Gemeindevorstände und Gutsvorsteher in Sachsen bei Erlass von Strafverfügungen zu beachten?**  
von Gerichtsassessor Gärtner.  
Preis: brosch. 30 Pf. postfrei.

**Militär-Vorbereitungsanstalt** staatl. konzess.  
verbunden mit Pensionat  
Hofrat Prof. Pollatz, Dresden, Marschnerstr. 3  
Telephon 2317 Sprechstunde 3-5 Uhr.  
Die Anstalt bereitet zur Freiwilligen-, Primanerreise- und Führer-Prüfung, sowie für die oberen Klassen höherer Schulen und das Abiturientenexamen vor. 1724  
Zeit 42 Jahren — nachweisbar — allergünstigste Erfolge.

**ÖSTERREICHISCHER LLOYD, TRIEST**  
„Thaia“-Vergnügungsreisen  
V. „Osterreise nach Nordafrika und Sizilien.“  
Vom 3. bis 17. April (Triest, Korfu, Malta, Tunis, Philippeville (für Constantine), Palermo, Messina, Cattaro u. Triest.) Fahrpr. m. Verpf. v. ca. M. 316.— an.  
VI. „Nach Spanien u. den Kanarischen Inseln.“  
Vom 20. April bis 19. Mai. (Triest, Korfu, Palermo, Algier, Malaga, Cadix, Madeira, Teneriffa, Tanger, Gibraltar, Mallorca, Barcelona, Genua.) Fahrpr. m. Verpf. v. ca. M. 600.— an.  
VII. „Nach dem Norden“ (Dritte Flottenvereins-Reise.)  
Vom 24. Mai bis 24. Juni. (Genua, Ajaccio, Palermo, Tunis, Philippeville, Algier, Malaga, Gibraltar, Tanger, Cadix, Lissabon, Bayonne für Biarritz, Ryde auf Wight, Ostende, Amsterdam, Hamburg.) Fahrpreis samt Verpflegung von ca. M. 650.— an.  
VIII. „Erste Nordlandreise.“  
Vom 28. Juni bis 12. Juli. (Hamburg, Odde, Loen, Merok, Naes, Drontheim, Molde, Aalesund, Balholmen, Gudvangen, Bergen, Hamburg.) Fahrpreis samt Verpflegung von ca. M. 325.— an. Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.  
Expressverkehr Triest—Alexandrien  
m. d. neuen 8000 Tonnen-Luxusdampfern „Wien“ u. „Helouan“. Jeden Sonntag ab Triest. 72 Stunden Seefahrt bis Alexandrien. Einnale Triest—Shanghai, monatlich am 4. ab Triest. Fahrtdauer bloß 34 Tage, vorzügl. Passagierdampfer.  
Prospekte, Ankünfte in Dresden bei Generalagentur des Österreichisch-Lloyd, Intern.Reisebureau Alfred Kohn, Christianstraße 31, Thos. Cook u. Son, Prager Straße 43, A. L. Mende, Bankstraße 3. 1950

**Wasserstände der Elbe und Moldau.**  
Zwölftägige Notizen Brandeis Weinst. Leitmeritz Auffig Dresden

17. März	+ 10	+ 30	+ 66	+ 36	+ 39	+ 70	- 82
18. März	+ 10	+ 32	+ 37	+ 38	+ 45	+ 73	- 86

Sanitätsrat Dr. Victor Riedel  
verreist vom 21. März bis 26. April. 1902

**F. A. Katzschke Lederwaren**  
Schössergasse 5, nahe Altmarkt. Hoflieferant. Luxus- und Holzwaren. 60  
Tel. 8007. Werkstatt für feine Lederarbeiten und Buchbinderei. Tel. 8007.

**Wer kennt Plauen?**  
Wie Meissen durch sein Porzellan, Dresden durch sein Kunstgewerbe, so ist Plauen durch seine Gardinen berühmt. Plauen ist in der Gardinenmode für die ganze Welt tonangebend. Wer für die neuesten, soeben aus der Fabrikation kommenden, äußerst geschmackvollen und dabei durchaus wohlfeilen Gardinen, Stores etc. Interesse und Bedarf darin hat, wird hiermit zu einem Besuch des „**Plauer Gardinen-Hauses**“ Adolf Erier, nur Waisenhausstraße 19 (neben Moritz Hartung) höchlichst eingeladen.  
Die Preise für die Restbestände vorjähriger Gardinen sind wesentlich ermäßigt.

**Brautausstattungen**  
solider eigener Anfertigung.  
Margarethe Stephan & E. Brink,  
Wachsausstattungs-Geschäft,  
Breitestr. 4. 167

Zahle die höchsten Preise für Uniformen, Hirschjagen, Schuhwerk u. s. w. Thiemig, Klausstr. 60.

Von allererstem Rhein. Weinhaus nachweislich durchaus tüchtige  
**Reisende gesucht**  
zum Besuch besserer Private.  
Ausführliche Offerte mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit sub **K. O. 7382** an Rudolf Mosse, Köln. 463

**Luftkissen 1. Qualität**  
Wasserkissen  
Eisbeutel  
Reisekissen  
Gummwannen  
**Knoke & Dressler**  
Königl. Hoflieferanten  
Dresden - Altstadt  
König Johann-Straße  
Ecke Pirnaischer Platz

**Familiennachrichten.**  
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hugo Rothhaus in Nordhalben i. Bayern; Hrn. Viktor Klügge in Dresden; Hrn. Rudolf Krause in Görlitz. — Ein Mädchen: Hrn. Rechtsanw. Dr. Winter auf Rittergut Kleinmiffau; Hrn. Leutnant Kurt v. Steuben in Berlin; Hrn. Frh. v. Ritzschhofen auf Blohe; Hrn. Prof. Jan in Plauen i. B.  
Verlobt: Hrn. James Cohn mit Frä. Emmy Baumann-Heinemann in Leipzig; Hrn. Otto Scherz, Musikalienhändler, mit Frä. Hildegard Gröbe in Leipzig; Hrn. Dipl.-Ing. Max Kreybig mit Frä. Ruth Schmidtje in Halle i. B.

Verstorben: Hrn. Emil Liebe, Buchdruckereifaktor a. D. in Niederösterreich; Frau Antonie Hedwig Helene Hebold geb. Roth (70 J.) in Dresden; Hrn. Privatrat Carl Julius Reimann (75 J.) in Dresden; Hrn. Hofdirektor Friedrich in Dresden ein Sohn (Walter, ertrunken am 17. Jan. in der Elbe); Hrn. Hermann Stecher, Seminar-Oberlehrer in Pöschwitz; Hrn. Walter Pfefferkorn in Dresden; Hrn. Garnereibesitzer Otto Kentsch in Chemnitz; Hrn. Viktor Hugo Ehrlich in Chemnitz; Hrn. Ludwig Curt Jänel, Handlungsgehilfe (29 J.) in Plauen i. B.; Frau Bertha verio. Tenner geb. Karing (46 J.) in Plauen i. B.

Wer auf das jetzt erledigte  
**v. Rüttichau-Beichlingen'sche Universitätsstipendium**  
Anspruch zu haben glaubt, hat sich binnen 6 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an schriftlich bei dem Unterzeichneten zu melden. Ein Stammbaum, eine Geburtsurkunde und ein Zeugnis sind beizufügen. Berücksichtigung finden zunächst die Nachkommen des Stifter's **Wolfgang Hermann Grafen v. Beichlingen**, dann die Nachkommen seines Bruders **Friedrich Grafen v. Beichlingen**, hierauf die Nachkommen des **Georg Rudolph v. Rüttichau** und zuletzt die Nachkommen des **Abraham v. Bod.**  
Ramen, i. Sächsen, den 18. März 1912. 1955  
Kammerherr **v. Erdmannsdorff.**

**Nationalliberaler Deutscher Reichsverein.**  
Öffentliche politische Versammlung  
Donnerstag, den 21. März 1912, abends 8 1/2 Uhr im „Zivoli“, Wettinerstraße.  
Herr Landtagsabgeordneter Seminardirektor **Dr. Seyfert**  
spricht über das Thema:

**„Die sächsische Volksschulreform.“**  
Nach dem Vortrage findet freie Aussprache statt; jedermann ist willkommen. 1957

**Gerichtsassessor Dr. Walter Wolf**  
**Margarete Wolf geb. Hofschütter**  
beehren sich, die Geburt eines Sohnes anzuzeigen.  
Dresden, Sedanstraße 31 II,  
am 18. März 1912.

Statt besonderer Anzeige.  
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute abend 1/8 Uhr sanft nach längerer Krankheit meine heißgeliebte Frau, die Mutter meines Kindes, unsere herzengute Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Evi Selle**  
geb. Klinkhardt  
im 21. Jahre ihres Lebens.  
Leipzig, Fehnerstr. 31, und Dresden, den 16. März 1912.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Paul Selle,**  
Oberleutnant und Regiments-Adjutant des 7. Inf.-Reg. „König Georg“ Nr. 106  
**Sophie Klinkhardt,**  
geb. Degen  
Generalarzt a. D. **Dr. Selle,**  
Leibarzt Sr. Majestät des Königs  
und Frau **Hanna**  
geb. Bucher.  
Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 19. März nachmittags 4 Uhr von der Patentationshalle des Sächsischen Hofes in Leipzig aus. 1956



### Kunst und Wissenschaft.

**Residenztheater.** („Ein Königreich m. b. S.“, Grotteske von Franz Wagenhoff) Der in Paris lebende Verfasser hat früher unter dem Schriftstellernamen Franz Wagh eine Reihe von ernsten und heiteren Stücken für die Bühne geschrieben und sich auch als Übersetzer zahlreicher französischer Schwänke (u. a. von Alexandre Bisson) bekannt gemacht. Nun läßt er den Schleier seines Pseudonyms und zeichnet auch die obige, 1907 entstandene Grotteske mit seinem richtigen Namen. Die Handlung dreht sich um das nordafrikanische Phantasie-Königreich Sahelien, dessen vor dem Ruin stehender Thronerbe schließlich einwilligt, daß sein Land in eine G. m. b. S. umgewandelt wird. Eine Operette ohne Rusit. Es ergeben sich eine Reihe lustiger und lustig sein sollender Szenen, die den Bühnenerfahrenen Schriftsteller kennzeichnen. Es fehlt nicht an Scherzen im Dialog. Allein, das Ganze reht auf zu schwachen dramatischen Prägen; vieles ist zu breit angelegt und die Handlung zu wenig kraft geführt. Mit Ausnahme des trefflich charakterisierten amerikanischen Milliardärs und seines weislichen Tochterleins sind alle Figuren Puppen ohne Blut und Leben. Wie man wirkungsvolle Satiren und Grottesken schreibt, haben uns Wilhelm v. Scholz („Vertauschte Seelen“) und Paul Apel („Hans Sonnenhörsers Höllenfahrt“) gezeigt. Die wahre Begabung des Hrn. Wagenhoff scheint mehr auf dem Gebiete des Schwanks bez. des Librettos zu liegen. Wäre „Ein Königreich m. b. S.“ zu einer Operette ausgehakt worden, hätte vielleicht die Rusit manches überbrückt und mit manchem verfehlt, was jetzt als trübsal und nutzlos erscheinen muß. Direktor Witt hatte die Grotteske prächtig aufgeführt. Er selbst spielte den Amerikaner mit launigem, überlegenem Humor. Nächst ihm ist Fr. Väd zu loben, die als Minnie Miller ihres Vaters würdig war. Aus der langen Reihe der Mitwirkenden seien noch die Damen Marzall, Brill und Münchheim sowie die Herren Wagner, Frieze, Gessers, Wolf, Lange und Hellwig genannt. Die Aufführung machte im allgemeinen einen guten Eindruck, wenn auch die Abhängigkeit vom Souffleur manchmal recht offenkundig bemerkbar wurde. Nach den beiden letzten Akten wurde mit den Darstellern auch der anwesende Verfasser wiederholt gerufen.

**Zentraltheater.** Auf der Spielordnung stand vorgestern und gestern Lehrs „Graf von Luxemburg“. Anlaß dazu hatte das Gastspiel zweier Künstler gegeben. Die Titelrolle spielte auf Anstellung, wie wir hörten, Hr. Eduard Rosen vom Johann Strauß-Theater in Wien. Der Künstler verfügt über eine nicht große, aber weiche und angenehme Stimme, die er, bis auf einen hin und wieder etwas beeinträchtigenden heiligen Tonansatz, mit feinem künstlerischem Geschma verwendet. Nimmt man hinzu, daß er über ein gewinnendes Äußeres und vornehmliches, sicheres Spiel verfügt, so kann man, soweit sich dies auf Grund eines Gastspiels beurteilen läßt, wohl zu seiner Verpflichtung für das Zentraltheater raten. Der zweite Gast war die dem Dresdner Publikum von der hiesigen Gastaufführung des „Grafen von Luxemburg“ wohlbekannte Frau Phila Wolff. Wir schreiben damals, daß sie zu den besten dramatischen Sängerinnen der Operettenbühne unserer Tage gehört. Auch diesmal war es ein Genuß, ihrer durch Schönheit wie Größe ausgezeichneten Stimme zu lauschen und ihrem anmutigen und vornehmen Spiel, das durch eine glänzende äußere Erscheinung unterlegt wird, zuzuschauen. In den reichen Beifall, den das volle Haus spendete, teilten sich neben den Vätern vor allem auch Fr. Flora Hegner und Fr. Oskar Rigner.

**Mozartverein.** (Mitgliederkonzert.) Im Hinblick auf die Hochzeit, mit der diese Konzertzeit endet und bei der dem berufsmäßigen Hörer gegenwärtig fast allabendlich doppelte Aufgaben winken, mag es uns gestattet sein, einmal über die gestrige Generalprobe zu berichten. Das Programm wurde ja auch durchgängig in der gleichen Weise durchgeführt, wie es vorgesehener war. Haydns Es-dur-Symphonie aus der Zahl der „Londoner“ begann, von allen Musikfreunden willkommen geheißen. Am Schluß stand als „große Neuheit“ eine C-dur-Symphonie von Franz Verwald. Die Programmbezeichnungen wiesen darauf hin, daß der schwedische Geiger und Dirigent Tor Kuln sie in Berlin zur Aufführung gebracht hatte und daß die Kritik dieselbe befanden hatte, „diese Rusit trage die unterirdischen Zeichen des Genies, das, unbekümmert um seine eigene Zeit, Entwicklungsformen schafft, deren Würdigung einer späteren Epoche vorbehalten bleibt.“ Ein „schwedischer Beethoven“ war wohl sogar Franz Verwald genannt worden, dessen Oper „Estrella de Soria“ (1862) man gelegentlich der Einweihung des neuen Opernhäuses in Stockholm wieder hervorgerufen hatte. Von der Symphonie, die wir hörten, heißt es nun, sie sei ebenfalls vor etwa 50 Jahren entstanden. Aber ehrlich gesagt, sie klang wie aus einer noch früheren Zeit. Man hörte eben aus ihr heraus, daß sie auf einem Boden erwuchs, der außerhalb der eigentlichen musikalischen Kulturländer lag. Frühromantisch, schubertisch gibt sie sich vielmehr als z. B. mendelssohnisch oder schumannisch, und auch eine Beethoven-Renaissance hatte es offenbar für Verwald noch nicht gegeben. Vom Standpunkt der schwedischen Rusitgeschichte mag das als Originalität, als Selbstständigkeit angesehen werden, aber nicht von dem der allgemeinen Rusitgeschichte, die nun einmal gewisse Normen ergibt. Also gönnen wir Franz Verwald, der ein tüchtiger Rusiter war, den Schweden. Abgesehen hatten sie noch einen wackeren Rusiter dieses Namens. Johann Friedrich Verwald (1788 bis 1861), ein Vetter Franz Verwalds, hatte in jungen Jahren als Geiger den Kontinent bereist und später auch als Komponist in seinem Vaterlande Geltung gewonnen. Seinen Werken rühmte man nach, daß sie gut gearbeitet seien und den erfahrenen Konzerten befanden. Wir wollen dieses Urteil aufgreifen und auf die Symphonie von Franz Verwald anwenden. Originalität in der Erfindung vertritt sie nicht, auch entbehrt sie der feststehenden Momente in der thematischen Entwicklung, aber ein gewisses Streben nach Neuem und Eigenem mag man

wohl erkennen. Freilich entbehrt dieses nicht eines feinsten beinahe barocken Reizgeschmacks, so der Paukenschlag, der die Mittelsätze Adagio und Scherzo trennend verbindet. Aber barocke Einfälle, zu denen auch die prächtige Verwendung des Blechs und Schlagzeugs im ersten Satz, die strampelnden Violinfiguren im Adagio u. a. m. gehören, sind nicht unbedingt auch „original“ zu nennen. Doch wie dem sei: wir sind dem Verein und seinem Dirigenten dankbar, daß sie uns die Bekanntschaft mit diesem „alten Schweden“ vermitteln. „Zwischen den Symphonien“ kam das Klavier zum Worte. Fr. Marie Bergwein-Berlin spielte zunächst Mozarts C-dur-Konzert (K. B. 467) — 1785 entstanden; ein Druckfehler ließ es sieben Jahre nach Mozarts Tode entstehen sein — und Stücke von Rameau, Corelli-Godowski und Couperin. Aus dem herrlichen Mozartkonzert hätte die Pianistin viel herausholen können; denn es ist inhaltlich reich und schön. Aber sie schien noch nicht in „Konzertstimmung“ zu sein und etwas die „Probe“ zu martieren. In den kleineren Sachen aber zeigte sie ihre Geläufigkeitstechnik in gutem Lichte. Das Trio-oo-oo-Stückchen von Couperin, ein echtes Produkt der Clavichordtechnik, spielte sie prächtig.

**Kirchenkonzert.** (Jakobikirche.) Zum Besten des Vereins für Fabrikarbeiterinnen fand gestern nachmittag eine Rusitaufführung in der Jakobikirche statt, die ganz hervorragende künstlerische Genüsse bot. Man wüßte als Berichterstatter in der Tat nicht, welchem der Mitwirkenden der Vortritt gebührte, wenn er nicht Frau Winnie Raft schon als Dame zählte. Sie hätte keine bessere Wahl treffen können! Gerade die drei Arien der Iphigénie aus Handels „Jephta“ wollte man aus ihrem Munde so gern wieder hören. Die letzte: „Heil sei Euch, des Lebens Glück“ ist geradezu ein Juwel. Wie wunderbar voll sie Frau Raft in der Stimme liegt! Abgesehen dieser Händel, könnte und sollte er heute nicht als Stimmbildner Geltung gewinnen? Kaum einen zweiten Meister gibt es, der so für den Gesang schrieb. Von Herren rangen drei um die Palme. Hr. Kantor Richard Schmidt machte sozusagen die Honneurs in seiner Eigenschaft als Organist. In schönem klar disponierten Vortrag spielte er als Introitus die G-moll-Phantasie und Fuge von Bach und Hans Jägermanns „Abendfrieden“ (aus op. 19), ein Tonstück von tonpoetischem Reiz und G-fühlswerten. Hr. Plätsch sang mit prachtvoller Stimmwirkung und ausdrucksvollem Vortrag ein Trio von Bach aus der „Johannespassion“ und zwei biblische Gesänge von Vivaldi. Zuletzt, aber wahrlich nicht dem Range nach, sei Hr. Henry Petri genannt, dem sein Sohn Egon an der Orgel beistand. Der Künstler spielte ganz im Sinne der hiesigen Komposition eine Sonate von Arcangelo Corelli, dem „Erzengel“ des Violinpiels und Mozarts wundervolles Adagio aus dem A-dur-Konzert. Also eine wahre Fülle erlebter Genüsse bot diese Veranstaltung!

**Wissenschaft.** Die feierliche Eröffnung des VII. Internationalen Tuberkulose-Kongresses (vom 14. bis 20. April) wird im Kapitoll, die Sitzungen werden in der Engelsburg stattfinden. Die italienische Regierung hat auf den Staatsbahnen und den Staatsdampferlinien eine Fahrpreisermäßigung von 60 Proz. und die „Società Nazionale dei Servizi Marittimi“ auf ihren Dampferlinien 30 Proz. gewährt. Die im Preise ermäßigten Karten müssen an der italienischen Grenze unter Vorzeigung besonderer, von den Teilnehmern auszufüllender Normulare gefüllt werden. Sie werden von der Geschäftsleitung des Kongresses in Rom — via Lucina 36 — nach Einsendung des Mitgliebeitrags in Höhe von 25 Fcs. zusammen mit der Teilnehmerkarte verhandelt. Für die Ehefrauen und Kinder der Teilnehmer sind Anfahrtskarten im Preise von 10 Fcs. erhältlich. Zur Teilnahme sind alle an dem Kampfe gegen die Tuberkulose Interessierten berechtigt.

**Literatur.** Im Wiener Deutschen Volkstheater fand am Sonntag die Uraufführung von Felix Salten's dreitägigem Lustspiel „Das härtere Band“ statt. Salten behandelt in dieser Komödie in überaus diskreter und vorsichtiger Weise das Thema der morganatischen Ehe eines Erbprinzen, wirkt aber gerade durch die Bornehmtheit, mit der er an den so heiklen Stoff herangeht, ähnlich dem älteren, heiter-sentimentalen höfischen Lustspiel.

**Musik.** Heinrich Joellner, der Komponist der „Versunkenen Glocke“, hat eine neue Oper „Jone“ vollendet, die in der nächsten Spielzeit an der hiesigen Oper von Antwerpen aufgeführt werden soll. Der Künstler, der vier Jahre lang in Antwerpen gewohnt hat, beabsichtigt übrigens wegen des leidenden Zustandes seiner Tochter nach der Schweiz überzusiedeln.

**Theater.** Aus München wird gemeldet: Die Verhandlungen mit dem Hofkapellmeister Walthier als Rottis Nachfolger sind abgebrochen worden, weil die Wiener Hofoper Walthier nicht freigegeben wollte.

**Gewerbehaus-Konzert.** Eine junge Geigerin, Flora Field-Berlin, ließ das Sonnabend-Symphoniekonzert als „unter solistischer Mitwirkung“ stattfinden erscheinen. Wir hörten von ihr ein dreitägiges Violinkonzert von Kardini, das ihr Gelegenheit bot, einen schönen gefunden Ton in der Cantilene und eine recht gut entwickelte Technik zu zeigen, und mit dem sie sich also mit Recht einen freundlichen Erfolg erspielte. Nicht minder beifällig wurde aber auch das Debut eines jungen Dirigenten und Komponisten aufgenommen, der studienhalber nach Dresden kam. Anatol Kanfarowitsch ist sein Name, und er kommt aus besser Schule. Auer (Violine), Glazouff, Jadow und Rimsky Korsakoff waren seine Lehrer. Als erste Nummer dirigierte Hr. Kanfarowitsch eine Folge kurzer Orchesterstücke, die er „Krymer Aquarellen“ betitelte. Es sind, wie der Titel andeutet, impressionistische Orchesterstücke, die uns in Volkswesen, Tanz, Lied u. Bilder aus der Krim vermitteln. Die knappe, aphoristische Fassung gibt den Stücken den Charakter von „Orchesterstudien“ und als solche zeigen sie vornehmlich den Fortschritt der jungrossischen Schule. Einer deren Großmeister ergriß dann das Wort: Rimsky Korsakoff.

Von ihm kamen die russikalischen Bilder zu dem „Märchen vom Harn Salten“ zu Gehör. Das aber sind keine „Aquarelle“, sondern Bilder in reifer, satter Farbengebung, und zwar fehlt ihnen auch bei allem Impressionismus und aller Betonung des Farbigen keineswegs das zeichnerische Moment. Es ist eine Kunst, die in ihrem Wesen bewußtermaßen Anregung aus der Welt orientalischer Farbigeit sucht und findet. Man kann Hr. Kanfarowitsch nur dankbar sein, daß er uns die Bekanntschaft mit dem Werke vermittelt und dem Wünsche Ausdruck geben, es auch einmal unter v. Schuch in den Konzerten der Königl. musikalischen Kapelle zu hören. Fest, sicher und ruhig und dabei doch temperamentvoll leitete der junge Kapellmeister das Werk und stellte sich so als Dirigent ein äußerst günstiges Prognostikon. D. S.

\* Der Akademische Rat der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden hatte beschlossen, in diesem Jahre von einer allgemeinen Studienarbeiten-ausstellung an der Königl. Akademie der bildenden Künste abzugehen und dafür nur die Klassenarbeiten auszustellen. Diese Ausstellung hat vom 14. bis 16. d. M. im akademischen Ausstellungsgebäude auf der Brühlischen Terrasse stattgefunden und es sind aus diesem Anlasse die nachstehenden akademischen Auszeichnungen verliehen worden:

11 Ehrenzeugnisse mit Prämien an: Albert Johannsen im Atelier des Hrn. Prof. Dr. Banzer, Adolf Köstberger und Emil Reiche im Atelier des Hrn. Prof. Brantner, Ernst Dietrich, Karl Dahn, Hanns Herzog, Hermann Lange und Theodor Reuber in der Mittelschule der Herren Prof. Müller und Schindler und Bernhard Krehlsmat, Max Watter und Martin Wolf in der Unterklasse der Herren Prof. Wehle und Strel.

11 Prämien an: Antonio Sabrinas, Karl Hendel, Hermann Kaiser, Johann Lorenz und Curt Stephan im Atelier des Hrn. Prof. Dr. Banzer, Adolf Köstberger, Friedrich Kurth, Oskar Rothkirch und Lazar Segall im Atelier des Hrn. Prof. Brantner und Johannes Delli und Josef Schäfer in der Mittelschule der Herren Prof. Müller und Schindler.

Weiter wurden verliehen:

5 Geldpreise für Kompositionen an Bernhard Müller im Atelier des Hrn. Prof. Gummann, Artur Lippert im Atelier des Hrn. Geh. Hofrat Prof. Diez, Dr. Johannes Leuner im Atelier des Hrn. Geh. Hofrat Prof. Frell, Max Ringner im Atelier des Hrn. Prof. Dr. Banzer und Gustav Reichmann im Atelier des Hrn. Prof. Wehle, ferner

ein Stipendium der Mundelischen Stiftung von jährlich 900 M. auf drei Jahre dem Studierenden im Atelier des Hrn. Geh. Hofrat Prof. Rühl Oskar Schanze aus Dresden.

Für die akademische Lehrmittelsammlung wurden aus der Akademielasse verschiedene gemalte und gezeichnete Studien angekauft von: Johannsen, Lorenz, Vär, Reiche, Dahn, Reuber, Bernd, Schäfer, Schall, Schenke und Steiniger.

Gleichzeitig mit den Klassenarbeiten waren an den gedachten drei Tagen die Bewerbungsarbeiten um das diesjährige, für Bildhauer bestimmte akademische Reisestipendium aufgestellt. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist das akademische Reisestipendium dem Studierenden im Atelier des Hrn. Prof. Wehle Paul Berger aus Zwickau und das Äquivalent des Reisestipendiums, die große goldene Medaille nebst zugehörigem Geldpreis dem Studierenden im Atelier des Hrn. Geh. Hofrat Prof. Diez Curt Vauch aus Weichen zuerkannt worden. Den Mitbewerbern Artur Berger im Atelier des Hrn. Geh. Hofrat Prof. Diez und Franz Stellmacher im Atelier des Hrn. Prof. Wehle ist in Anerkennung ihrer guten Bewerbungsarbeiten je ein Geldpreis der Lornamentstiftung verliehen worden und endlich soll dem 5. Bewerber, dem vormaligen Studierenden im Atelier des Hrn. Geh. Hofrat Prof. Diez Edmund Koeller, zurzeit in Rom, für seine gleichfalls vorzügliche Arbeit ein Staatsauftrag in Aussicht gestellt werden.

\* Der Ausschuss zur Errichtung eines Schillerdenkmals in Dresden hielt am Sonnabend nachmittag in dem Atelier des Herrn Professors Selmar Werner, Blasewitzer Straße, eine Sitzung unter dem Vorsitze des Stadtrates Dr. med. Hops ab. Zunächst wurden einige von dem Künstler entworfene Entwürfe, die für den Sockel des Denkmals bestimmt sind, besichtigt. Sie fanden Beifall bei den Mitgliedern der Kommission und von den nach dem vorhandenen Entwürfe genehmigt. Das Denkmal wird in weißem Marmor hergestellt. Der Standort des Denkmals, das bekanntlich in der Gartenanlage vor dem Café Hollender in der Hauptstraße zu Dresden-Kreutzstadt zu stehen kommt, kann als günstig bezeichnet werden. Die Arbeiten für das Denkmal sind nunmehr so weit vorgeschritten, daß der Ausschuss hofft, es am 11. November 1913 der Öffentlichkeit übergeben zu können.

### Theater, Konzerte, Vorträge.

\* Im Residenztheater finden morgen Dienstag, und Donnerstag Wiederholungen der Grotteske „Ein Königreich m. b. S.“ statt. Mittwoch und Freitag wird die Operette „Eugenie“ gegeben. Sonnabend geht zum erstenmal die Operette-Neuheit „Heimliche Liebe“ von Julius Bauer, Rusit von Paul Ottenheimer, in Szene.

\* Die nächste Neuheit des Zentraltheaters ist die Operette „Das Puppenmädchen“ von Leo Fall, für die der Hl. Fritz Freilhardt vom Berliner Theater des Westens als Gast für die Partie der „Kojalla“ verpflichtet wurde. Das Puppenmädchen geht Sonnabend, den 23. d. M., erstmalig in Szene. Die Uraufführung findet als Abschieds-Benefiz für den nach Berlin gehenden langjährigen Kapellmeister des Zentraltheaters Hrn. Georg Pittrich statt. Bis einschließlich Freitag, den 22. d. M., wird allabendlich 8 Uhr „Eva“ von Franz Lehár gegeben.

\* Königl. Konservatorium. Heute Montag, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Kreuzstraße das 6. Prüfungskonzert statt. Vorträge für Orgel, Violine, Chor und Orchester. Eintritt frei.

\* Morgen, Dienstag, 1/2 8 Uhr im „Völmengarten“ leitet Kammermusikalisch (Brahms) von Severin Eisenberger (Klavier), Konzertmeister Paul Wille (Violine) und Hans v. Schuch (Cello). Es weist die Berliner Mithras-Konzerte Leybucker mit, welche die 4 „Ersten Gesänge“ von Brahms singt. Geleitet wird das Trio C-moll op. 101 und das Klavierquartett G-moll op. 25 (dieses unter Mitwirkung des Kammermusikalischen Alfred Spigner, Viola). — 1/2 8 Uhr im „Ränkerbauke“ Violinkonzert von Jlay Rinskyly. Stücke von Bogamini-Wilhelm, Tartini-Joachim, F. Martini-Kreisler, Bachmann, Françoise-Kreisler, Kreisler, Titterdorf-Kreisler,



Schubert-Wilhelm, Correll-Kreider. Am Klavier: Albert Dufels. (Karten bei Ried und an der Abendkasse.)

Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Vereinshaus der öffentlichen Vortragsabend der Gesellschaft für Christentum und Wissenschaft statt, bei dem Herr Prof. Dr. Kaufmann von der Universität Breslau über "Die Bedeutung der geschichtlichen und theologischen Forschung für die religiöse Krisis der Gegenwart" sprechen wird.

In der betr. Ankündigung im Inzententeile unserer letzten Sonnabendnummer war der Vortragstitel verkehrtlich "Die Gedanken usw." bezeichnet worden. Der Eintritt ist frei.

Die Aufführung der Oper "Regimentstochter" durch das Opernensemble Feliz Petrus findet übermorgen, Mittwoch, 14 Uhr, im Zentraltheater statt. Karten sind an der Kasse des Zentraltheaters zu haben.

**Mannigfaltiges.**

**Aus Sachsen.**

Leipzig, 18. März. Zur Erleichterung des Verkehrs der Leipziger Obermesse beabsichtigt die Staatseisenbahnverwaltung auch in diesem Jahre je einen Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Plauen (Vogtl.), Dresden und Chemnitz nach Leipzig und zurück abfertigen zu lassen. Als Befreistage sind hierfür in Aussicht genommen die Sonntage: am 14. April für den Sonderzug ab Plauen (Vogtl.), am 21. April für den Dresdner Sonderzug und am 28. April für den Sonderzug ab Chemnitz. Näheres hierüber wird i. Z. noch bekanntgegeben.

Sehr able Erfahrungen hat eine größere Leipziger Buchhandlungsfirma im Ostviertel mit ihren 13 Markthessern gemacht. In den letzten Jahren haben diese ständig Papier und Peste, mitunter ganze Ballen, im ursprünglichen Zustande wie sie vom Verlage gekommen waren, gestohlen und zu Spottpreisen an Händler bez. Fehler losgeschlagen. Der Verlust der geschätzten Firma beläuft sich auf viele Tausend Mark; genau konnte der Schaden noch nicht beziffert werden.

Chemnitz, 17. März. Der erste deutsche Husarenregiment, der vom 8. bis 10. Juni d. J. hier stattfindet, dürfte nach dem nunmehr vorliegenden Programm in glänzender Weise verlaufen. Der Protektor der Veranstaltung, Se. Majestät der König, wird voraussichtlich dem großen Festkommissar beiwohnen. Bei seiner Ankunft am Hauptbahnhof wird der Kommandeur von einer Ehrenwache der 19er Husaren in Uniform aus dem Jahre 1791 empfangen. Die Teilnehmer an dem Tage werden am Hauptfesttage zu Pferde und in ihren Regimentuniformen in Chemnitz einziehen, wobei das 3. Manerregiment Nr. 21 die Pferde stellen wird. Mit dem Husarenregiment ist auch eine Vertretung sämtlicher Husarenvereine Sachsens, sowie ein Generalappell der ehemaligen Unteroffiziere des 2. Husarenregiments Nr. 19 verbunden.

Seringwalde, 17. März. Mit einem alten geladenen Revolver spielten zwei junge Leute. Dabei entlud sich der Revolver und der Schuß ging dem 24jährigen Holzbildhauer Friedrich Karl Fischer in die Hand. Infolge Blutvergiftung und Wundstarrkrampf starb Fischer, der erst 1 1/2 Jahr verheiratet war.

Baunzen, 18. März. Gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr hat im benachbarten Meschwitz der Feldwebel Symant vom 4. Infanterieregiment Nr. 103 den 46 Jahre alten, aus der Gegend von Cöpperswerda stammenden Ziegeleibesitzer Kraus und darauf sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß die Braut Symants, die 26 Jahre alte Kontoristin Böring, ihr Verhältnis zu Symant gelöst hatte und den Ziegeleibesitzer Kraus heiraten wollte. Ein auf das Mädchen abgegebener Schuß ging fehl. Kraus und Symant waren sofort tot.

A. Zwidau. Das 50jährige Geschäftsjubiläum feierte am 16. d. M. die Zementwarenfabrik Hermann Wehischlagel, hier. Unter den zahlreichen Beglückwünschungen befand sich auch eine des hiesigen Stadtrats.

Der Neubau des Bezirksstehen- und Krankenhauses für die Amtshauptmannschaft Zwidau zu Wiesen hat vorige Woche begonnen. Der Baukost für etwa 200 Betten und 400000 M. Baukosten berechnet und soll bis 31. März 1913 beendet werden. Die Baufirma Händel u. Franke in Leipzig führt den Bau aus.

Plauen i. V. Ihr 75jähriges Bestehen beging in diesen Tagen die Baumwollweberei Hermann Lang, hier. Von einer größeren Feier wurde aber mit Rücksicht auf die Lohnbewegung der Weber vollständig abgesehen.

Die Bogtländische Bank feierte gestern ihr 50jähriges Bestehen. Der Feier wohnte u. a. auch Kreisamtmann Dr. Graußadt bei. Direktor Schreyer wurde zum Kommerzienrat ernannt. Die Bank listete aus Anlaß der Feier weitere 25 000 M. für ihre Beamten. pl. Geldnis i. Ergeb. Die Gemeinden Delenitz, Hohnsdorf, Lugau, Niederwürschwitz und Oberwürschwitz beabsichtigen sich zwecks gemeinschaftlicher Versorgung mit Gas zu einem Gemeindeverband zusammenzuschließen.

**Aus dem Reiche.**

Berlin, 18. März. Die Turnvereinigung Berliner Lehrer beging gestern das Fest ihres 50jährigen Bestehens durch ein Schauturnen in der städtischen Turnhalle.

Berlin, 17. März. In der Synagoge in der Brunnenstraße wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Die Täter, von denen man noch keine Spur hat, erbeuteten für etwa 900 M. silberne Geräte.

Berlin, 17. März. Die südwestafrikanische Nord-Südbahn Windhut-Reetmanshoop ist nach einer telegraphischen Meldung am 3. März in voller Länge von 607 Kilometern dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Wiesbaden, 17. März. Der hier wohnhafte Kaufmann Karl Wedel, der für die Firma Dyckerhoff &

Wibmann (Dieblich) in Saloniki tätig war, ist nach hierher gelangten Meldungen seit dem 8. März spurlos verschwunden. Die Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Hildburghausen, 18. März. Die Einladungen zu dem am 22., 23. und 24. Mai stattfindenden Fest des hundertjährigen Jubiläums des hiesigen Gymnasiums Georgianum sind an die Ehrengäste und an die ehemaligen Schüler versandt. Sollte irgendein ehemaliger Schüler des Gymnasiums keine Einladung erhalten haben, wird er gebeten, seine jetzige Adresse der Direktion der Anstalt mitzuteilen.

Breslau, 18. März. Im Riesengebirge liegt der Schnee wieder 30 cm hoch.

Breslau, 18. März. Pfarrer Traub wird gegen das auf Strafverfolgung lautende Urteil des Konsistoriums Berufung beim Evangelischen Oberkirchenrat einlegen.

Bayen, 18. März. Ein Polizeiergeant und ein Gendarm, die einen Wilderer verfolgten, wurden von diesem mit Schüssen empfangen. Der Polizeiergeant wurde erschossen und der Gendarm verwundet.

**Aus dem Auslande.**

Atien, 17. März. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen ist in Korsu eingetroffen und von dem Präsesen und den Spitzen der Behörden empfangen worden.

London, 17. März. Der englische Dampfer "Oceana", dessen Untergang wir bereits am Sonnabend meldeten, hatte eine Besatzung von 280 Mann und 41 Passagiere, von den 28 in Newhaven und 9 in Capbourne an Land gesetzt wurden. Die "Oceana" führte 747 610 Pfd. Sterk. in barem Gelde mit sich. Ein französisches Fischerboot ist in Newhaven mit zwei Leichen der "Oceana" angekommen. Verschiedene Personen von der "Oceana" sind schwer verletzt; dem Schiffszimmermann ist ein Bein abgenommen worden. 18 Passagiere sind, nur unbedeutend verletzt, in London eingetroffen. Nach Erkundigungen in Capbourne sind dort keine Nachrichten über die vermißten Insassen des ersten Bootes der "Oceana" eingegangen. Es wird jetzt für gewiß erachtet, daß diese 17 Personen ertrunken sind.

London, 17. März. Nach einer Lloydmeldung aus Gibraltar ist der deutsche Dampfer "Argenfeld" auf der Fahrt von Rangoon nach Hamburg in der Nähe von Punta Gires an der marokkanischen Nordküste gestrandet. Der erste Offizier und ein Bootsmann sind ertrunken. Die übrige Mannschaft ist in Ceuta gelandet. Das Schiff ist stark beschädigt. Aus Ceuta wird zu der Strandung des Dampfers gemeldet, daß das Schiffsladung außer dem ersten Offizier und dem Bootsmann noch mehr Opfer gefordert habe. Es habe sich später herausgestellt, daß ein mit Leuten vom "Argenfeld" besetztes Boot untergegangen sei, wobei alle Insassen den Tod gefunden hätten. Dem Rest der Mannschaft sei es gelungen, das Land zu erreichen und am Strand ein Lager zu errichten, wobei sie von den Eingeborenen unterstützt wurden. Schlepper sind zurzeit damit beschäftigt, die "Argenfeld" wieder flott zu machen.

London, 17. März. Die deutsche Bark "Pisagua" ist in sinkendem Zustand von Schleppern in Dover eingebracht worden.

Paris, 17. März. Während eines militärischen Fackelzuges am 20. Arrondissement kam es gestern abend zu Unruhen, da von einigen Personen feindliche Rufe ausgestoßen wurden, gegen welche die Menge Stellung nahm. Es wurden 13 Verhaftungen vorgenommen. Ein Polizist wurde verwundet.

Paris, 18. März. Hier ist ein Schwindelbankier namens Marmajol verhaftet worden, der in der Nähe der Komischen Oper zwei Bankinstitute mit dem Namen eröffnungete. Man spricht von einem Unterschleife von 2 bis 3 Mill. M.

Limoux, 17. März. Bei der heutigen Wahl zur Deputiertenkammer siegte der sozialistisch-radikale Kandidat Bonnal über den Pfleger Bedrines, den Kandidaten der unabhängigen Sozialisten. Nach Verkündung des Wahlergebnisses drang eine Menschenmenge in den Hof der Unterpräfektur ein und lang die Internationale. Darauf versuchten einige der Ruhehüter, in die Räume des Unterpräfekten zu gelangen. Das Café, worin sich das Wahlkomitee für Bonnal aufhielt, wurde mit Steinen beworfen. Von Carcasson ist eine Schwadron Dragoner nach Limoux abgegangen.

Venedig, 17. März. Der deutsche Kreuzer "Kolberg" ist heute hier eingetroffen.

Rom, 18. März. Aus Spezia wird gemeldet, die Polizei habe bei einem höheren Marineoffizier eine Hausdurchsuchung vorgenommen und ihn verhaftet. Er wird beschuldigt, der türkischen Regierung wichtige Militärgeheimnisse verraten zu haben.

Saloniki, 17. März. Eine Streifpatrouille ließ gestern bei dem Dorfe Wila auf eine griechische Räuberbande des Hauptmanns Chasiotti. In dem Kampfe wurden fünf Räuber getötet bez. schwer verwundet, von der Patrouille ein Mann getötet, zwei verwundet. Der Rest der Bande entkam in der Dunkelheit.

Ceuta, 17. März. Ein heftiger Sturm wird von der maurischen Küste gemeldet. Ein hier eingetroffener Fischdampfer bringt die Nachricht, daß ein italienischer transatlantischer Dampfer nahe der Bucht von Almazra gescheitert sei und sich in gefährlicher Lage befinde. Der Dampfer hätte Boote ins Meer gesetzt, doch seien diese sofort gekentert, und alle Insassen bis auf einen ungenommen. Andere Reisende seien an Bord geblieben, doch sei es unmöglich gewesen, ihnen zu Hilfe zu kommen.

Tanganrog, 17. März. Auf der Zeehe Italianka ereignete sich gestern eine schwere Gasexplosion. 49 Leichen sind geborgen. Mehr Arbeiter erhielten schwere Brandwunden.

Havana, 17. März. Heute nachmittag wurde das Braut des amerikanischen Panzerschiffes "Raine", dessen Explosion im Jahre 1898 die unmittelbare Veranlassung zum spanisch-amerikanischen Krieg gab, unter großen Feierlichkeiten auf hoher See versenkt. Als das Schiff in den Wellen verschwand, bedeckten zahllose Blum n, die auf das Deck gestreut worden waren, die Wasseroberfläche, und die Luft wurde erfüllt von den Salven der

amerikanischen und kubanischen Kriegsschiffe. Die Leichen der Mannschaft der "Raine" werden durch den amerikanischen Kreuzer "Korth Carolina" nach den Vereinigten Staaten gebracht, um dort beigesetzt zu werden. Am Vormittag war für sie eine feierliche Meß: abgehalten worden, der fast alle kubanischen Beamten, einschließlich des Präsidenten Gomez, beigewohnt hatten. Während die Leichen im feierlichen Zuge durch die Straßen nach dem Kai übergeführt wurden, ruhte in der Stadt jegliche Tätigkeit.

**Volkswirtschaftliches.**

Attiengesellschaft Hotel Bellevue zu Dresden. Infolge des umfangreichen Um- und Erweiterungsbauwerks entspricht das Hotel wieder allen Anforderungen, die an ein vornehmer Haus gestellt werden. Der Hotelbetrieb mußte während des Bauwerks ganz ruhen und konnte erst in den letzten Tagen des Monats Mai wieder aufgenommen werden. Der ausgewiesene Gewinn ist daher in nur sieben Monaten erzielt worden. Trotz der verfürzten Betriebszeit ist der Rohgewinn von 382 102 M. im Vorjahre auf 413 251 M. gestiegen. Diese Gewinnsteigerung ist in erster Linie auf die Hygiene-Ausstattung und die damit in Zusammenhang stehenden vielen Kongresse zurückzuführen. Doch haben den Besuch des Hotels auch die neugestifteten Einrichtungen günstig beeinflusst und auch das Wintergeschäft gesteigert. Der Umsatz beliefert sich auf 626 214 M. gegen 555 805 M. im Vorjahre, also mehr 70 409 M. Der Gewinn aus dem Hotelgeschäft beträgt 98 908 M. Davon sind abzuschreiben: 67 949 M. zu den verbleibenden 30 959 M. tritt noch der Vortrag von 1910 mit 37 643 M. Es wird beantragt, diese 68 602 M. wie folgt zu verteilen: 26 089 M. zum Referendums II, 3008 M. als vertragsmäßige Lantime an Direktion und Beamte, 38 700 M. als 3% Dividende, 5668,67 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Hierzu bemerkt die Direktion in ihrem Berichte noch: Wenn wir hiermach nur eine verhältnismäßig geringe Dividende zur Verteilung vorschlagen, so rechtfertigen wir dies damit, daß wir es im Interesse unserer Aktionäre halten, die durch den Umbau über den Betrag der Prioritätskuponen hinaus erwachsenen Kosten durch Schaffung entsprechender Rücklagen nach und nach aus eigener Kraft abzutragen. Dadurch erklärt sich auch unser Vorschlag, dem Referendums II den Betrag von 26 089 M. zuzuführen.

Hamburg, 17. März. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Robb- und Gummifabrik Alfred Salomon Aktien-Gesellschaft wurde beschlossen, aus dem Ertragnis von 675 887 M. zu Abschreibungen 310 961 M., zu Rückstellungen auf Warenbestände 270 000 M. zu verwenden und der auf den 20. April einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6% ab 13. Juli 1911 auf die Vorkursaktien von 2 Mill. M. vorzuschlagen.

Essen (Ruhr), 17. März. In der gestrigen Versammlung des Kohlenyndikats wurde die Umlage für das verlossene Geschäftsjahr in der vom Vorstand beantragten Höhe festgesetzt. Die anschließende Besenbesitzerversammlung genehmigte den Antrag des Rührmer Bergwerksvereins auf Zusammenlegung seiner Beteiligungsgiffer mit derjenigen der Bergbau-Aktien-Gesellschaft Karf mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab. Hinsichtlich der Festsetzung der Beteiligungsganteile für den April wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage, die keinen Überblick über den Umfang der Förderung gestattet, von einer Beschlußfassung über die Höhe des Beteiligungsganteiles in Kohlen abgesehen. Für Koks und Weisflets

Die 37. Dresdner Pferde-Ausstellung findet statt am 18., 19. und 20. Mai 1912 in Dresden-Seidnitz. Anmeldungen werden angenommen, soweit Platz vorhanden. Dresden, Ringstrasse 25. Ziehung der Anstellungs-Lotterie am 21. Mai d. J. Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen. 1563

VITTEL SOURCE SALÉE empfohlen bei Gallenstein-, Leber-, Magen- und Darmleiden. Allein-Vertrieb Mohren-Apotheke, Pirn. Platz. Za beziehen direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 379

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden. Wettertelegramme aus Sachsen vom 18. März früh.

Station	Gdr	Temp. gefahren		Wetterbedingungen heute früh 7 Uhr			
		Wkt.	Wag.	Wkt.	Temp.	Wind	Wetter
Dresden	110	1.7	2.8	1	2.5	SW 3	trüb, l. bis Jm
Leipzig	130	0.7	2.5	1	2.0	SW 3	trüb, "
Bayern	200	-0.5	12.1	7	1.8	SW 1	trüb, "
Hildesheim	250	1.4	9.5	0.4	2.7	SW 3	trüb, "
Bonn	245	-0.4	2.4	1	1.9	S 3	trüb, "
Chemnitz	280	0.3	2.0	0.5	2.0	S 1	trüb, "
Plauen	300	0.3	2.3	1	2.5	N 1	trüb, "
Dresden	305	0.9	4.0	0.3	1.8	S 2	trüb, "
Görlitz	400	0.1	2.3	1.4	1.1	N 2	"
Wettin	400	-0.4	2.8	0.4	0.8	OS	trüb, "
Nauenburg	610	-1.0	4.0	0.6	-1.0	SW 4	trüb, l. bis Jm, Nebel
Wittenberg	701	-2.0	2.5	4.8	-2.5	W 5	nicht angetroffen, trüb
Wettin	710	-2.6	2.4	0.7	-2.5	SW 3	trüb, l. bis Jm, Nebel
Hildesheim	1215	-4.3	0.5	0.4	-3.0	SW 1	trüb, trüb

Über dem Kanal lagert heute der Kern einer Depression mit weniger als 700 mm Luftdruck. Der Bereich des Tiefes erstreckt sich über den größten Teil des Festlandes. Der höchste Druck erreicht zwar noch 770 mm, bedeckt aber nur ein kleines Gebiet im äußersten Nordosten. Die Wirkung dieser Druckes auf unser Wetter macht sich bereits bemerkbar. Zunächst ist nur harte Bewölkung vorhanden. Niederschläge werden jedoch all bald eintreten und auch anhalten. Nachsicht für Dresden, den 18. März. Südwestwinde, wolfig, etwas wärmer, zeitweil. Regen.



wurden die Anteile auf 80% gegen 80% im Vormonat und 85% im Februar 1911 festgesetzt.

Berliner Börsenbericht vom 18. März. (Fondsberichte.) Bei Eröffnung der neuen Woche lag eine ziemlich weiche von Nachrichten vor, welche die Börse lebhaft verstimmt.

Berlin, 18. März. Die Dresdner Bank teilt mit: Die Verbindung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma Rosler u. Welsche mit der Dresdner Bank erfolgte in erster Linie auf die durch Rosler u. Welsche vermittelte Bewilligung kurzfristiger Darlehen auf Grund der bereits zugefügten erpfändeten Hypotheken.

St. Petersburg, 16. März. Die russische Reichsbank hat den Diskont für dreimonatliche Wechsel von 4% auf 5% erhöht.

Produktionsberichte zu Dresden, 18. März, nachmittags 2 Uhr. Weizen per 1000 kg netto, weißer ... brauner, neuer ... neuer 76-78 kg ... russischer, rot 245-249 R., Kanjas ... Argentinier 247-250 R., Australischer ... Maniloba 246-249 R., Roggen per 1000 kg netto, schä. neuer 72-75 kg ... schä. neuer 72-75 kg ... 186-192, preussischer neuer ... russischer 199-201 R., Gerste per 1000 kg netto, schä. neuer 213-215 R., schlesische 221-226 R., polenzer 221-226 R., böhmische 226-241 R., Futtergerste 178-181 R., Hafer per 1000 kg netto, schä. neuer 208-212 R., schä. neuer 208-212 R., russischer 204-207 R., Mais per 1000 kg netto Cinquinte ... neuer 180-187 R., Rumänien, gelber aller ... Rumänien neuer 172-180 R., amerikanischer Riged Mais alt 180-188 R., La Plata, gelber ... Erbsen per 1000 kg netto 195-205 R., Bohnen per 1000 kg netto ... Widen per 1000 kg netto, 250-240 R., Buchweizen per 1000 kg netto, inländischer 215-225 R., fremder 215-225 R., Chafoten per 1000 kg netto, Winterrogg, scharf, trocken ... do. trocken ... do. feucht ... Reisant per 1000 kg netto, feine 345-345 R., mittlere 325-335 R., La Plata 335-340 R., Bombay ... Rübel per 100 kg netto mit Fass, raffiniertes 68,00 R., runde ... Reisantchen per 100 kg, Dresdner Wachsen, lange, 15,50 R., runde ... Reisantchen per 100 kg, Dresdner Wachsen, l. 22,50 R., II. 22,00 R., Wals per 100 kg netto ohne Sod 35,00-37,00 R., Weizenmehl per 100 kg netto ohne Sod, Dresdner Wachsen, Kaiseranhang 36,00-36,50 R., Weizenmehlgangung 35,00-35,50 R., Semmelmehl 34,00-34,50 R., Bädermehlgangung 32,50-33,00 R., Weizenmehlgangung 34,50-35,00 R., Polymehl 20,00-21,00 R., Roggenmehl per 100 kg netto ohne Sod, Dresdner Wachsen, R. 0 28,00-28,50 R., R. 0/1 27,00 bis 27,50 R., R. 1 26,00-26,50 R., R. 2 25,50-26,00 R., R. 3 21,00-22,00 R., Futtermehl 15,50-16,40 R., Weizenfelle per 100 kg netto ohne Sod, Dresdner Wachsen, grobe 14,20-14,60 R., feine 13,50-14,00 R., Roggenfelle per 100 kg netto ohne Sod, Dresdner Wachsen 14,20-14,60 R. - Wetter: Rauch. Stimmung: Beipaupt.

Berlin, 18. März. (Produktionsberichte.) Weizen per Mai 216,00, per Juli 217,25, per September 203,25, Etwas feiler. Roggen per Mai 192,50, per Juli 194,00, per September ... Weizen per Juli 155,50. Auf die Rübel per März ... per Mai 61,20, per Oktober 60,00. Geschäftlos.

Tageskalender. Dienstag, den 19. März. Königl. Opernhaus.

Opernhaus. Dritter Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen. Von Richard Wagner. Opernbesetzung: ...

Königl. Schauspielhaus.

Schauspielhaus. Trauerspiel in fünf Akten von Ernst Haeckel. Besetzung: ...

Residenztheater.

Ein Königreich u. d. G. Operette in 3 Akten von Franz Wagenhoff. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Centraltheater.

Das Fabrikmädel. Operette in drei Akten von Dr. K. W. Hillner u. R. Bodanzky. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Victoria Salon.

Variété-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge. Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Hr. Dr. Viktor Garbusch ist zu den Proben hier eingetroffen und wird der Aufführung seines Dramas 'Gobias' im Königl. Schauspielhaus am Donnerstag, den 21. März, beiwohnen.

Drahtnachrichten.

Berlin, 18. März. In dem Prozeß gegen den Grafen Wolff-Metternich und Gen. beantragte heute der Staatsanwalt gegen Wolf wegen sechs Betrugsfällen eine Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis und 2000 R. Geldstrafe, sowie für jeden Fall den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, und gegen den Grafen Wolff-Metternich wegen Betruges, versuchten Betruges und versuchter Erpressung eine Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Hannover, 18. März. Wie die Bergwerksinspektion zu Verdinghausen mitteilt, sind die Bergleute des Leisterreviers in eine Lohnbewegung eingetreten. Da die Bergbehörde die geforderten 15 Proz. Lohnerhöhung nicht bewilligt, sondern nur allen in Schichtlohn Arbeitenden eine Lohnerhöhung, den Kohlenheuerern aber nur für den Fall in Aussicht stellt, daß sich die Konjunktur dauernd bessert, beschloßen die Bergarbeiter gestern in mehreren Versammlungen den Ausstand. Von den 2300 Bergleuten sind heute nur etwa 50 Proz. erschienen. Die Bergarbeiter des Gemeindefeldbergreviers Oberndorf, das dem preussischen Fürst und Schaumburg-Lippe gemeinsam gehört, werden wahrscheinlich heute über einen etwaigen Ausstand beschließen.

Böhm. 18. März. Im Landkreise und im Polizeidirektionsbezirke Böhm. hat die Zahl der Arbeitenden auch heute erheblich zugenommen. Einzelne Jochen verfahren wieder in zwei Schichten. Zur heutigen Frühsschicht waren gegen die Gesamtzahl vom Sonnabend 2300 Bergleute mehr angefahren. Auch zur heutigen Mittagschicht wird eine erhebliche Zunahme erwartet. Ausbreitungen sind nicht vorgekommen.

St. Wold, 18. März. Der Ausstand auf den Schächten der Saar- und Wölkel-Bergwerksgesellschaft ist unverändert. Auf Schacht V streiten 1900 von 2300, auf Schacht VI 900 von 1000 und auf einem dritten Schachte 1100 von 1200 Bergleuten.

Wien, 18. März. Der Kaiser Franz Joseph hat heute den neuernannten russischen Botschafter in Konstantinopel B. Giers in besonderer Audienz empfangen.

Budapest, 18. März. Der Kapitän des Schiffes 'Kobra', das zwischen Albanien und Sizilien verkehrt, hat bei der Landung in Sizilien mitgeteilt, daß am 14. d. M. von der türkischen Fregatte 'Lafina', unweit von Dulcigno, Schiffe abgedungen worden seien, wodurch zwei Matrosen der 'Kobra' verwundet und die Schiffslotse beschädigt wurde. Die Türken hätten das Schiff aufgefahret, anzuhalten, jedoch geschossen, bevor das Schiff zum Stillstande gebracht werden konnte.

Prag, 18. März. Western haben im böhmischen Braunkohlengruben Versammlungen der Bergarbeiter stattgefunden. In den Versammlungen der sozialistischen Union wurde beschloßen, daß die Bergleute der einzelnen Jochen, falls die Forderungen der Union nicht erfüllt werden sollten, nachmalig ihre Forderungen überreichen sollten. Man glaubt, annehmen zu können, daß ein allgemeiner Ausstand im Braunkohlrevier nicht, oder wenigstens nicht unmittelbar bevorsteht. Im Kräcker Gebiete sind von 608 Bergarbeitern 149 nicht angefahren.

Paris, 18. März. Aus Lissabon wird dem 'Excelsior' gemeldet, eine große Zahl von Soldaten des 10. Infanterie-Regiments in Braganza sei desertiert und habe sich den royalistischen Truppen unter Concalves angeschlossen.

Paris, 18. März. Nach einer Meldung aus Debbu hat General Alg. der Befehlshaber der Streitkräfte an der algerisch-marokkanischen Grenze, umfassende Maßnahmen getroffen, um gegen die von dem kriegerischen Stamme der Beni Harain gedienten Angriffe gerüstet zu sein. Auf dem Plateau von Debbu fand zwischen französischen Goumier und den Beni Harain ein Scharmügel statt, wobei vier von diesen getötet wurden.

Marseille, 18. März. In einer scharfen Kurve schlug gestern ein mit vier Personen besetztes Automobil um und stürzte einen 50 Meter tiefen Abhang herab. Ein Mann war sofort tot. Eine Frau wurde sterbend ins Krankenhaus geschafft. Die beiden anderen Wirtschafter erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

London, 18. März. Die Angaben über die Zahl der beschäftigungslos gewordenen Arbeiter gehen weit auseinander. Die 'Morningpost' schätzt sie einschließlich der Vergleite auf fast 1.800.000, die 'Times' auf etwas über 1.300.000. Die Gewerkschaften, deren Mitglieder gegen Arbeitslosigkeit verfahren sind, werden bereits fast in Mitleidenschaft gezogen. Nach einer Berechnung der 'Morningpost' hatten die Gewerkschaften, abgesehen von den Organisationen der Vergleite, am letzten Sonnabend über 2.000.000 R. an Unterstützungsgeldern zu zahlen.

London, 18. März. Die 'Times' meldet aus Teheran von gestern: Die Antwort auf die englisch-russische Note ist, wie man glaubt, fertig. Die beiden Mächte haben Versien zugesichert, daß sie die Stärke der persischen Armee nicht beschränken wollten und gegen die Verwendung von Offizieren anderer Mächte bei der Armee und Gendarmerie keinen Einspruch erheben. Indessen würden die Offiziere der Kasakendivision nicht Russen sein. Die Regierung hat mit der Aufstellung der Division begonnen. Diese ist bis jetzt ohne Änderung von Seiten gegangen.

London, 18. März. Die 'Times' meldet aus Peking von gestern: Tangshaochi, der nach Kanton abgereist ist, rechtfertigt die Aufnahme der englisch-belgischen Note u. a. damit, daß sie durch die Verzögerung der Banken der vier Nationen nötig geworden sei. Die 'Morningpost' meldet aus Schanghai von gestern: In Kanton und Schanghai haben die Truppen in Versammlungen gegen die Ernennung des kaiserlichen Generals Yuanzhiwei zum Kriegsminister protestiert, obwohl sie im Einvernehmen mit den revolutionären beschloßen worden war.

Rom, 18. März. Der 'Agenzia Stefani' wird aus Bengasi gemeldet: Im türkisch-arabischen Lager befindet sich kein italienischer Kriegsgefangener. Alle gegenseitigen Gerüchte sind falsch. Am 16. März schiederten italienische Flieger einige Bomben, die ungefähr zehn Feinde töteten.

Madrid, 18. März. Nach einer Meldung des 'ABC' aus Genta sind der erste Offizier und der Bootsmann des gestrandeten deutschen Dampfers 'Argensfeld', deren Tod der 'Imparcial' gemeldet hatte, gesund, wenn auch halbtot zur Verschiffung in Genta angekommen. Die Strandung des Dampfers wurde durch Nebel verursacht. Das Schiff ist verloren. Der Kumpf ist zum größten Teile zerstört. Ein Teil der Mannschaft ist mit dem Bergen der Waren beschäftigt.

Konstantinopel, 18. März. Die Porte ist wegen der neuen Wendung der kritischen Frage lebhaft besorgt. Sie protestierte bei den Schymachern gegen die Abfassung des Exekutivkomitees, die eine Verletzung des gewöhnlichen status quo bilde, und erklärte den Mächten und Griechen, daß eine Entsendung der kritischen Deputierten nach Athen die türkisch-griechischen Beziehungen ernstlich gefährden würde. Berichtsweise veranlaßt, daß eine Schymacht den übrigen vorge schlagen habe, die Verwaltung der Insel einer neutralen Regierung zu übergeben.

Madrid, 18. März. Nach einer Meldung aus Melilla beabsichtigen die Franzosen im Laufe des nächsten Monats Taza zu besetzen. Bei diesem Vorstoß soll der Sieger Verdes den Ausflüchtungsdiens versehen.

New York, 18. März. George Diehl, der Präsident der Fortuna-Maschinen-Gesellschaft, ist unter der Beschuldigung zu niedriger Wertangaben bei der Verzollung von Ledersehneidemaschinen, die aus Deutschland eingeführt wurden, verhaftet worden. Die Maschinen wurden beschlagnahmt.

Washington, 18. März. Nach Berichten aus Mexiko hat der Anführer der Zapatisten weiche Frauen angegriffen und gefangen genommen, wobei mehrere Frauen getötet wurden. Vor kurzem habe Zapata eine arme deutsche Frau gefangen genommen, sie beraubt und nachher in Etzike gehalten.

Santiago de Chile, 18. März. Die Regierung beabsichtigt, in einer im Monat April beginnenden außerordentlichen Sitzung der Kammer Wänderungen des Wahlgesezes sowie ein Gesetz über das Geldwesen vorzulegen, wodurch die Staatsbank ermächtigt wird, gegen eine Hinterlegung von Gold in den Staatskassen Papiergeld auszugeben.

Gebr. Arnhold Bankhaus. Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen. Waisenhausstr. 20. Hauptstr. 38. Chemnitz Str. 95.

Table with multiple columns listing various financial data, exchange rates, and market information. Includes entries for Berlin, London, and other locations.







Die Bildung von Industriebezirken und ihre Probleme.

Den letzten der von der Gewerkschaft veranstalteten Einzelvorträge in diesem Winter hielt vorgelesen Dr. Prof. Dr. Kähler-Nachen über das Thema „Die Bildung von Industriebezirken und ihre Probleme“.

Um das Wesen des Industriebezirks zu erkennen, muß man ausgehen von dem alten Gegensatz zwischen Stadt und Land und von der Bedeutung der Großstadt für die Entwicklung der Industrie überhaupt, denn beide werden durch die neuzeitliche Bildung des Industriebezirks verwischt. In dreierlei Form erfolgt die Bildung der Industriebezirke, zunächst in Anlehnung an die großstädtische Siedlung. Ob die wachsende industrielle Bevölkerung auf die Dauer Platz im Rahmen der Großstadt hat, hängt von der Größe ihres Gebietes ab. Zunächst findet sie in der Stadt selbst Platz. Mit dem Wachstum der Betriebe aber wendet sie sich an die Peripherie der Stadt, an die Stadtflur. Hier entstehen auch die ersten besonderen Arbeiterdörfer. Zunächst den alten Verkehrsstraßen folgend, schieben sie sich in die Vorstadt hinaus. Allmählich werden die dazwischen liegenden Flächen durch Anbau ausgefüllt. Nahe Ortskernen werden von der Arbeiterbevölkerung besiedelt und in den industriellen Großstadtbezirk mit einbezogen. So dehnt sich der Industriebezirk kahlenförmig aus. Dresden selbst ist ein Beispiel davon, und fast bei jeder anderen Großstadt läßt sich diese Art der großstädtischen Industriebezirke beobachten.

Die industrielle Bezirkbildung auf dem Lande ist durch die Primararbeit und die Hausindustrie, namentlich die Textilindustrie, vorbereitet. Wir können hier eine ländliche Industrieziedlung beobachten, die zur Erbringung landschaftlicher Gegenstände mit kurzgelegenen industriellen Betrieben, die gerade für das Königreich Sachsen so charakteristisch geblieben sind. Die Dörfer nehmen eine dichtere Besiedelungsweise an, die Häuser werden größer gebaut und vermietet, reine Wohnhäuser entziehen. Die Landwirtschaft wird nicht verdrängt, aber sie ist nicht mehr die hervorwuchsende Tätigkeit der Bevölkerung. Die Industrie führt zur Entfaltung von Kultur- und Wirtschaftserscheinungen, aber diese Anbauerscheinungen sind in gewissen Grenzen. Die Betriebe sind keine Kleinbetriebe, und die Arbeiterkräfte verteilen sich zur Wohnung im weiten Umkreise. Diese industrielle Besiedelung des Landes bleibt für die in ihren Bezirken liegenden Städte nicht ohne Bedeutung; auch sie nehmen einen Teil der Industrie auf, aber sie laugen die industrielle Bevölkerung keineswegs in dem Maße auf wie die Großstädte, wohl aber werden sie in härterer Lage zum Markte für die Industriebevölkerung und für die eigene Bevölkerung, zum Platz für Wohnhöfe und für die Hilfsindustrie. So stehen auch diese Städte unter dem Einflusse der Industriebezirke, ohne daß sie doch den Ausgang dieser Entwicklung bilden. Eine vollständige Neuordnung von Städten in solchen Bezirken ist in Deutschland verhältnismäßig wenig vorgekommen. Beispiele bieten Elberfeld und das weit jüngere Barmen und Oberhausen und Hamborn, das nach vier Jahren eine aus einer Anzahl von Orten zusammengefaßte Landgemeinde war und jetzt eine Stadt von über 100.000 Einwohnern ist.

Eine dritte Art der Industriebezirke wird durch die monopolistischen Formen des Erzbergbaus und Kohlenbergbaus hervorgerufen. Es entstehen im Erz- und Kohlengebiete große, eine gewaltige Zahl von Arbeiterkräften erforderliche Betriebe. Die Unterbringung dieser Arbeiterkräfte muß schnell ohne jede Verbindung mit der bisherigen Art der Besiedelung erfolgen. Die Besiedelung geschieht entweder in einem neuen städtischen Gebiete durch den Bergbauunternehmer selbst oder dadurch, daß die durch das freie Unternehmertum vorhandene Siedlung durch den Bau neuer städtischer Wohnviertel für die neue Bevölkerung demutet wird. Das Hauptanliegen dieser industriellen Entwicklung in Deutschland ist ihre ungenügende Schließigkeit. Zur Verhütung der Bevölkerung tritt aber noch eine weitere Bevölkerung hinzu, die durch die von ihm verursachten und ihm folgenden Industrien herangezogen wird, und die landwirtschaftliche und ländliche Siedelungsweise verschwindet vollständig. Die historische städtische Siedelung erhält zwar als Anknüpfungspunkt der neuen Siedelung eine übertragende Bedeutung, aber der Rolle nach treten die neuen Siedlungen in den Vordergrund, die hauptsächlich sind, ohne daß sie doch den sozialen Aufbau der Städte zeigen. Man konnte sie als stadtlose städtische Ansiedlungen bezeichnen.

Der Hr. Redner wendete sich nun zur Erörterung der praktischen Probleme der Industriebezirke. Besonders wichtig ist die Frage der Organisation dieser Neubildungen. Die Stadt als Verwaltungseinheit war bisher die Organisation für den Industriebezirk. Man hat aber übersehen, einerseits, daß die Stadt als solche nicht genügend Gebiete in sich einschließen kann, die der wohnlichen Ausnutzung dauernd entgegen sind (wie im Ruhrrevier oder Oberelsässischen Gebiet), denn es gehört zum Wesen der Stadt: sie ist aufgebaut auf der dichtgedrängten Ansiedlung einer nebeneinander wohnenden Bevölkerung. Andererseits, daß zur Aufrechterhaltung einer Städteinheit ein Mindestmaß nachbarschaftlicher Interessengemeinschaft gehört, die aber verloren geht, wenn die Entfernung größer wird. Noch viel weniger sind natürlich die kleineren Formen der Landgemeinde oder des Gutsbezirks für die Organisation der Industriebezirke geeignet. Es ist besonders zu beachten, daß die Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zwischen den verschiedenen Körpern außerordentlich groß sind. Man hat nun weiter daran gedacht, ob nicht die größeren zu staatlichen Verwaltungszwecken geschaffenen Verbände, wie Kreise, Provinzen einwirkend eingreifen könnten, um die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Industriebezirke in die Hand zu nehmen, aber das hat sich in der Praxis als nicht geeignet erwiesen.

Man muß also neue Wege suchen. Der Weg des Vertrags zur Lösung gemeinschaftlicher Aufgaben ist nur in wenig Fällen betreten worden, z. B. zur gemeinschaftlichen Kanalisation im Ruhrrevier. Die Schwierigkeit liegt darin, daß keineswegs die nachbarschaftlichen Korporationen auch ohne weiteres gleiche Interessen haben. Ferner darf man den Faktor der Industrie nicht vergessen. Gerade die großen Unternehmungen sind darauf angewiesen, mit ihren Betriebseinrichtungen die allen Besiedelungseinrichtungen zu durchbrechen. Man wird daher auch sie in die zu lösende Organisation einbeziehen müssen. So ist es im rheinisch-westfälischen Industriegebiete geschehen, wo die Not und Wille zu neuen organisatorischen Verbänden Anlass gegeben hat. Es handelt sich um einen durch Spezialgesetze vorgehenden Zusammenschluß von öffentlich rechtlichen Verbänden sehr verschiedener Größe mit Industriebetrieben zu einer Verbandsbildung. Die Verbandsbildung, an der alle gleichartig und doch nicht gleichmäßig interessiert sind, erstreckt sich nur auf einen oder mehrere bestimmte Zweige. Daher werden die einzelnen nicht nach ihrer Leistungsfähigkeit, sondern nach ihrem Interesse an der Durchführung des Zweckes und nach dem Maße, zu dem sie selbst dazu Anlaß geben, zu den Vätern herangezogen. Dieses Vorgehen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist vorbildlich gewesen, daß man in Preußen durch das Gesetz über die Zweckverbände die Möglichkeit geschaffen hat, einzelne kommunale Aufgaben durch die Bildung von freiwilligen und Zwangsverbänden ins Auge zu fassen. Eine andere Form zur Lösung gemeinschaftlicher Aufgaben in einer eigenartigen Anwendung der Aktiengesellschaft hat sich ins-

besondere im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk, A. G., zu Effen herausgebildet. In langjährigem Monopolvertrage hat dieses Elektrizitätswerk sich von den Gemeinden die Verorgung eines Netzes gesichert, das vom Mittelpunkt aus über 25 km keine elektrische Energie verteilt und neben der Stromlieferung für Licht und Kraft auch den Betrieb für Straßenbahnen und die Gaslieferung umfaßt. Das Aktienkapital von 38 Mill. M. haben die vom Werke versorgten Gemeinden und Kreise in Verbindung mit Privatkapital aufgebracht. Infolgedessen ist im Aufsichtsrat eine Vertretung dieser öffentlichen Körperschaften vorgezogen, und es befinden sich zurzeit sechs Oberbürgermeister und Landräte des Bezirks in diesem Aufsichtsrat. Man hat es also mit einer monopolistischen Privatunternehmung größten Stils zu tun, die aber einen Einfluß öffentlich-rechtlichen Interesses erhält. Die hier auftauchende Frage ist die, ob in Form einer Privataktiengesellschaft das allgemeine Interesse vertreten wird, so lange die Kommunalverbände nicht über Aktienkapital verfügen. Ministerdirektor Freund schlägt eine Modifikation der Aktiengesellschaft vor, beruht, daß den bei einer Aktiengesellschaft beteiligten öffentlichen Körperschaften neben Sitz und Stimme im Aufsichtsrat ein Vorkaufsrecht eingeräumt wird, sobald ein die Interessen der kommunalen Korporation berührender Geschäftspunkt tritt. Andererseits sollen diese Korporationen auch verpflichtet sein, ihren Kredit in den Dienst dieser monopolisierten Gesellschaft zu stellen. Er schlägt vor, diese Gesellschaft als gemischt wirtschaftliche Unternehmung zu bezeichnen. Zweifellos liegt ein großes Interesse vor, die Großindustrie an den organisatorischen Aufgaben des Industriebezirks zu beteiligen und doch die Selbstständigkeit der Kommunalverwaltungen nicht aufzugeben.

Man hat auch an den zunächst beteiligten Kreisen, insbesondere im Ruhrrevier, eine staatliche Lösung des Problems verlangt. Es sollen Spezialbehörden mit besonderer Vollmacht gebildet werden. Besser als behördliches Eingreifen ist aber das Zusammenwirken aller Kräfte auf geeigneter Grundlage in den verschiedensten, den Zwecken angepaßten und deshalb möglichst leicht veränderlichen Formen. Zur Lösung der Aufgaben des Industriebezirks müssen die widerstrebenden Interessen zusammengefaßt und auf das notwendige Ziel, einen Ausgleich der Gegensätze auf geeigneter Form zu finden, hingelenkt werden. Es handelt sich darum, nicht durch Aufhebung der bisherigen Organisationen, sondern, soweit als möglich, durch mannigfache Kombination der gefaltungs-fähigen Triebkräfte der heute schon vorhandenen Organisationen die Lösung der praktischen Probleme des Industriebezirks anzubahnen.

Bodenreformertag in Dresden.

Der Landesverband Königreich Sachsen des Bundes deutscher Bodenreformer trat am gestrigen Tage in Dresden unter dem Vorsitz des Hrn. Legationsrates Dr. v. Schwerin-Dresden zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung erstattete Hr. Generalsekretär Döhning den Rapport und Jahresbericht, aus dem eine zwar nicht übermäßig schnelle, aber doch günstige Entwicklung der bodenreformertischen Bestrebungen in Sachsen zu entnehmen war. Neue Ortsgruppen sind entstanden in Glauchau, Auerbach und Pirna, und in den älteren Ortsgruppen ist die Zahl der Mitglieder gestiegen. Es befinden sich unter den Mitgliedern vielfach einflussreiche Persönlichkeiten und Beamte. Die Landesvereinerungsanstalt Königreich Sachsen, vier Stadtgemeinden und eine Reihe Körperschaften, darunter die Hirsch-Wunderrischen Gewerkschaft, n. sind Mitglieder des Bundes. Eine Agitation unter der Lehrentschaft hat gute Erfolge gehabt. In Berlin ist für das ganze Reich eine Kunstschule für Zinnschneidereiangelegenheiten, Hypothekentrecht und Bauhandwerkerrecht errichtet worden. Der zu Pfingsten 1911 in der Hygieneausstellung abgehaltene Bundestag der deutschen Bodenreformer hat einen starken Mitgliederzuwachs zur Folge gehabt. Ein aus einer Anregung aus Sachsen hin in Berlin abgehaltener Ferienkurs für Bodenreform war von etwa 300 Teilnehmern besucht und zu einem Oberratsjahres Ratfindenden ähnlichen Kursus sind bereits etwa 200 Anmeldungen erfolgt. Der nächste Bundestag der deutschen Bodenreformer in Sachsen findet 1913 in Leipzig statt. Mit Freude wird es begrüßt, daß in Sachsen die Gemeinden immer mehr darauf zu kommen, ihren Grundbesitz zu vergrößern. Es soll nunmehr darauf hingewirkt werden, daß dieser Grundbesitz bodenreformertisch nutzbar gemacht wird. Die Werbung in industriellen Kreisen hat wider Erwarten nur wenig Erfolg gehabt. Die Klassenverhältnisse des Landesverbandes sind geordnet. Hr. Legationssekretär Dr. v. Schwerin bemerkte hierzu ergänzend, daß sich die bisherigen Erfolge der bodenreformertischen Arbeit in Sachsen in dem erwarteten Rahmen gehalten hätten. Die Sache der Bodenreform sei schwierig, sie setze Kenntnisse voraus, die bei den wenigsten Leuten zu finden und schwer zu erlangen seien. Das gereiche der Sache aber nicht zum Schaden, sondern diene zur Hebung der Bildung. An der Bodenreform sei niemand so stark interessiert, wie gerade die Industrie. Daß man trotz dieser Tatsache aus industriellen Kreisen nicht mehr Unterstützung gefunden habe, liege in deren harter betrieblicher Inanspruchnahme, die keine Zeit lasse zum Studium der Bodenreform. Er hoffe, daß sich das einmal ändern werde. In Rheinland-Westfalen sei ihm kürzlich geflagt worden, daß der Einfluß der Industrie innerhalb der Parlamente des Reiches durchaus nicht der Bedeutung derselben entspreche. Er wies demgegenüber darauf hin, daß sich dieser Einfluß nach der Menge der Opfer und der Arbeit richte, die man bereit sei, im öffentlichen Interesse zu leisten. Die Bodenreform sei für die Industrie das Wichtigste und Notwendigste. Dringend bedürfe die Bodenreform zum allgütigen Erfolge der Hilfe der gesamten Bureokratie. Er müsse infolge seines Wegganges aus Sachsen die Leitung des Landesverbandes niederlegen. Diese Arbeit sei ihm eine Quelle der Freude gewesen und er werde die Sache der Bodenreform immer fördern. Hr. Damaschke-Berlin überbrachte die Grüße des Vorstandes des Bundes Deutscher Bodenreformer, machte Mitteilungen über die schönen Erfolge des vorjährigen Bundestages in Dresden, gab bekannt, daß der nächste Deutsche Bodenreformertag in den diesjährigen Herbstferien in Vosen stattfinden wird und beantragte, dem soeben aus dem Aktin geschiedenen Reichssekretär Bernmuth folgendes Telegramm zu senden: „Dem sächsischen Landesverband des Bundes deutscher Bodenreformer, der heute in Dresden tagt, ist es ein Bedürfnis, in dem Augenblick, in dem er von dem Rücktritt Hr. Ezzellens erfährt, sich zum Dolmetscher des Dankes zu machen, den das

deutsche Volk Hr. Ezzellens schuldet für die Einführung des großen Gedankens der Kulturbarmachung des unbedienten Wertzuwachses am Boden für die Aufgaben des Reiches. Über alle Wechselfälle der Zeit hinaus wird diese Tat Hr. Ezzellens ein Ehrenbleibmal in der deutschen Finanzgeschichte sichern.“ Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag freudig zu. Bei der nunmehr folgenden Vorstandswahl wurden die Herren Ministerialdirektor a. D. Winkl. Geh. Rat Baentig-Dresden, Ezzellens, zum Landesverbandsvorsitzenden; Standesherrschaftebesitzer Dr. Raumann-Lipsa zum stellvertretenden Vorsitzenden und Prof. Dr. Hänel-Dresden, Sekretär Wenschel-Chemnitz, Oberlehrer Frobst-Pirna und Lehrer Schaller-Chemnitz als Beisitzer neugewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Es folgten nunmehr Berichte der Ortsgruppenvorsitzer Herren Dr. Hänel-Dresden, Oberlehrer Dr. Kühne-Leipzig, Oberlehrer Steuer-Chemnitz, Landgerichtsrat Kipp-Jwidau, Rechtsanwalt Oswald-Plauen i. S., Kommerzienrat Langhans-Auerbach und Oberlehrer Frobst-Pirna. Nachdem dann noch über die Eingabe des Landesverbandes zur Gemeindeverwaltungsreform im Königreich Sachsen berichtet worden war, erfolgte eine allgemeine Aussprache, in der ausdrücklich betont wurde, daß den Bodenreformern die Verstaatlichung des Grund und Bodens fernliegt und auch die soliden Hausbesitzer in ihre Reihen gehören. An die Beratungen schloßen sich ein gemeinsames Mittagessen und ein Spaziergang.

Parteiabewegung.

\* Die diesjährige Sitzung des Landesauschusses des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen fand gestern unter sehr starker Beteiligung der gewählten Vertreter der verschiedenen Organisationen des Landes in Leipzig statt. Prof. Dr. Brandenburg-Leipzig eröffnete um 12 Uhr die Versammlung, worauf Abg. Wasserfmann das Wort ergriff. Er führte aus:

Die gegenwärtige Lage sei für die nationalliberale Partei und für die ganze Nation ernst. Frühjahrsstürme hätten sich um die Partei und ihre Führung erhoben. Wie aber war eine Zeit zu Spaltungen in der Partei ungünstiger als jetzt, wo der Zentrumssturm sehr hoch in deutsche Lande hineinragt. Wer auf eine Spaltung zutreiben wolle, sei bei jenen politischen Verhältnissen. Das Ergebnis der Reichstagswahl zwingt weiter zu Ergänzungen über das Anwachen der äußersten Linken, die infolge der Industrialisierung auch in Sachsen immer stärker werde. Der Kampf der Nationalliberalen werde daher gegen die Sozialdemokratie notwendigerweise immer schärfer werden. Wenn ein linksabwärts darin gesehen werde, daß Abkommen mit der fortschrittlichen Volkspartei getroffen worden seien, so sei das grundfalsch; denn es handle sich hierbei nur um taktische Verbindungen. Man könne nicht achtlos daran vorbeigehen, daß in den 4 1/2 Mill. sozialdemokratischen Stimmen auch leider viele Wählerstimmen enthalten sind. Dazu komme das Schwanken der Regierung! Die Schmach der Nation nach großen Zielen sei sehr hart, werde aber nicht befriedigt. Das Ergebnis der Wahlen sei für rechts und links nahezu pari; daher die Schwierigkeiten bei der Präzidentenwahl. Ohne weiteres preisgegeben werden die von Fraktionsleitung und Fraktion die Stimmabgabe für Arbeit. Die Nationalliberalen wollten ein Arbeitspräsidium, ein Großlokalpräsidium dagegen sei grundsätzlich hies abgelehnt worden. Bei der zweiten Präzidentenwahl scheiterten die Verhandlungen an dem Widerstand der Rechten gegen seinen (Wasserfmanns) Vorschlag, einen Reichsparteiler zum zweiten Vizepräsidenten zu wählen. — Seit der Präsidentenwahl hätten sich wichtige Ereignisse in der Politik zugetragen. Der beste Staatssekretär des Reichs, Herr Bernmuth sei gegangen, dessen Jüdischheit auch von seinen Gegnern gewürdigt worden wäre. Es sei ein eigenartiges Geschick des Hrn. v. Bethmann-Hollweg, daß er Persönlichkeiten vertraute wie Hrn. v. Rheinböden, Dernburg, v. Lindquist und jetzt Bernmuth. Der Einbruch wird sehr ungünstig sein: Hr. v. Hertling kam und Hr. Bernmuth ging. Die angekündigte Aufhebung der „Liebesgabe“ sei grundsätzlich anzunehmen, schon weil damit ein wider Agitationsstoff verschwinde. Das Parlamentarische System sei im Wank; aber der Schrittmacher sei das Zentrum. Das habe der Ministerwechsel in Bayern nach den Wahlen bewiesen. Dann wendete sich der Redner wieder gegen den Vorwurf der Einseitigkeit der Nationalliberalen. Die Nationalliberalen hätten den imperialistischen Gedanken nicht hoch gehalten, ohne Gegenleistungen zu verlangen. Die nationalliberale Partei sei der Erzieher zum nationalen Gedanken geworden. Mittelbar seien heute fast der Anteil am meisten ausgeübt. An der Vernichtung der konfessionellen Partei hätten die Nationalliberalen kein Interesse; beklagenswert sei die Erziehung von Zentrum und Sozialdemokratie. Das Programm der Partei habe keine Änderung erfahren, doch müsse sie auch liberal-sozial sein, um die 4 1/2 Mill. sozialdemokratischen Wähler auf nationalen Boden zurückzuführen. Die nationalliberale Partei müsse die Kraft haben, innere Zwistigkeiten zu beheben, um schärfere zwischen reaktionären und radikalen Bestrebungen. Man müsse der neuen Zeit mutig entgegenstehen, man brauche Freiheit, Licht, Empfinden für die große Masse des Volkes; man wolle eine Politik, die Vertrauen entgegenbringt und Vertrauen zurückgewinnt!

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, die mit der einstimmigen Annahme einer Resolution endete, in der dem Abg. Wasserfmann von Seiten des Landesauschusses für seine Ausführung gedankt und zum Ausdruck gebracht wurde, daß man zu seiner Führung volles Vertrauen hege. Aus dem Rat us von dem Generalsekretär Dr. Westerberge erstatteten Jahresberichte ist noch hervorzuheben, daß sich die Zahl der dem Landesverein angeschlossenen Vereine und Ortsgruppen von 148 im Jahre 1910 auf nunmehr 152 vermehrt hat. Die Gesamtzahl der Mitglieder ist von 1905 auf 20.765 gestiegen. Als Vertreter des Landesvereins wurden in den Zentralvorstand gewählt: Prof. Dr. Brandenburg-Leipzig, Rechtsanwalt Freilgang-Chemnitz, Stadtrat Grafer-Plauen, Landgerichtsdirektor Dr. Feinze-Dresden, Landgerichtsdirektor Heiner-Dresden, Bezirksbesitzer Riethammer-Waldheim, Oberlehrer A. Flug-Jwidau, Seminar-direktor Dr. Seyfert-Richopau, Dr. Streimann-Dresden, Dr. Vogel-Dresden, Dr. Weber-Löbau.

\* Der Zentralauschuss der fortschrittlichen Volkspartei hielt gestern und vorgestern in Berlin seine Beratungen ab. Der Abg. Fischel erstattete den Geschäftsbericht der Partei und ging dabei ausführlich auf die Wahlergebnisse, die Stichwahlparole der Partei und das Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie ein. Hierbei betonte er, daß die von sozialdemokratischer Seite verbreitete Behauptung, die Leitung der fortschrittlichen Volkspartei sei an die Vorbereitung der Sozial-



demokratie mit dem Erhalten herangezogen, jenes Abkommen zu schließen, unrichtig sei. In Wirklichkeit habe die sozialdemokratische Parteileitung...

erkenntnis finden. Die Konferenz behält sich weitere Beschlüsse vor.

II. In Böhmen.

Teplitz, 17. März. Eine Versammlung der tschechisch-anarchistischen und tschechisch-nationalen Bergarbeiter in Bruch befaßt heute, morgen früh nicht einzufahren.

III. In Großbritannien.

London, 17. März. Das Kabinett ist gestern unter dem Vorsitz des Premierministers Asquith zusammengetreten, um, wie es heißt, den Entwurf des Gesetzes über den Mindestlohn festzusetzen.

In den Städten Belfast und Manchester im Bergwerksbezirk der schottischen Grafschaft Lanarkshire kam es gestern wegen der Wiederaufnahme der Arbeit durch 200 Bergleute zu ersten Ruhebewegungen.

IV. In Frankreich.

Douai, 17. März. Der Verband der Bergarbeiter in den Norddepartements hat an die Unterverbände eine Rundgebung gerichtet, in der in Abereinbarung mit der geistigen Rundgebung des nationalen Bergarbeiterverbandes ein sofortiger Generalkongress gemittelt wird.

Jagd und Sport.

\* Rennen zu Seidniz, 17. März. 1. Tag. Wie bekannt, hat der Dresdner Reiterverein das 21. Betriebsjahr 1911 mit einem vollen Erfolg zu Ende geführt, man wird daher nur gern vernehmen, daß auch das heute begonnene neue Rennejahr 1912...

II. Frühjahrs-Rennen. Ehrenpreis dem legenden Reiter, Union-Klub-Preis 1500 M. dem ersten, garantiert 200 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten, 100 M. dem vierten Pferde.

III. Damenpreis-Jagd-Rennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde und garantiert 2300 M., hiervon 1500 M. dem ersten, 400 M. dem zweiten, 250 M. dem dritten, 150 M. dem vierten Pferde.

IV. Räderhahn Handicap. Ehrenpreis und Union-Klub-Preis 2000 M. dem ersten, garantiert 500 M. dem zweiten, 300 M. dem dritten Pferde.

V. Frühjahrs-Herden-Rennen. Garantierte Preise 2300 M., hiervon 1600 M. dem ersten, 400 M. dem zweiten, 300 M. dem dritten Pferde.

lecks Längen vor Schwärmerin. Tot.: 79:10; Flag: 26, 44, 47:10. Einzahlung auf Sieg 23 100 M., auf Platz 16 450 M.

Frankfurt a.M., 17. März. Der Flieger Kahn hing heute um 3 Uhr zum Wettbewerb um den Broncepreis auf dem Altonaer Flugplatz...

Schachturnier in San Sebastian. In dem internationalen Schachmeisterturnier in San Sebastian sind nur noch drei Runden zu erledigen. Die Frage, wer in wenigen Tagen sich den Vorbes der ersten Sieges um die Stirne wunden wird, ist eigentlich jetzt schwieriger zu beantworten...

Land- und Forstwirtschaftliches.

\* Die Bezirksgruppe Königreich Sachsen des Vereins für Privatforstbeamte Deutschlands hielt gestern in Dresden eine Hauptversammlung ab, in der Dr. Oberförster Treßler aus Reichenau als Vorsitzender zunächst einen kurzen Bericht über den Stand des Vereins gab...

\* Vom König. Ministerium des Innern wurde den auf Worlitzburger Staatsforstrevier langjährig beschäftigten Waldarbeitern Gotthelf Feidner, August Wabert, Wilhelm Bachmann, Carl Eichhorn, Wilhelm Pöppel, Wilhelm Müller, Ernst Eichhorn in Eibenberg-Forstrevier, August Wagnier in Wärsdorf, sowie der Waldarbeitern Amalie Bachmann in Eibenberg das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

Bergarbeiterbewegung.

I. In Deutschland.

a) Sachsen.

Zwisdau, 17. März. Eine heute hier abgehaltene Delegiertenversammlung der Bergarbeiter des Zwickauer Reviers nahm eine Resolution an, in der von den ergebnislosen Verhandlungen zwischen den Arbeiterratschlägen und den Verwaltungen Kenntnis genommen wird.

Der Bergbauische Verein für Zwisdau und Lugau-Clasny verbreitet eine Auslastung, in der die Forderung an der Bergarbeiter, die jedes Maß vernünftig lassen, abgelehnt werden. Die Gründe dazu werden in der Auslastung wie folgt dargelegt: Die Kohlepreise für das Jahr 1912 seien niedriger als die des Vorjahres...

b) Ruhrgebiet.

Essen (Ruhr), 17. März. Bei der gestrigen Morgenjagd hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Zahl der Streikenden über Tager um ein geringes zugenommen, während die Zahl der Streikenden unter Tager für den Vollzeidienst...

Dochum, 17. März. Die heute abgehaltene Versammlung der Bergarbeiter-Dreibundes ließ durch Schwächeren Besuch ein Abschauen des Streiks im Bochumer Bezirke erkennen. Es hatten sich nur etwa 2000 Personen eingefunden.

c) Teicherrevier.

Hannover, 18. März. Auch im Teicherrevier ist eine Bergarbeiterbewegung im Gange. In Bad Nenborn fand eine Streikversammlung statt. In Wüddenburg wollen die Bergarbeiter heute eine Versammlung abhalten.

d) Oberschießen.

Rattowitz, 17. März. Wie die „Oberschießischen Neuesten Nachrichten“ melden, sah die Konferenz der ober-schießischen Bergarbeiterführer, die gestern hier tagte, nach einer mehrtägigen lebhaften Debatte vorläufig von einem Streikbeschlusse ab und fasste folgende Resolution, die morgen in allen Versammlungen angenommen werden soll: Die heutigen von den fünf ober-schießischen Bergarbeiterorganisationen abgehaltene Konferenz beaurteilt einstimmig, daß die ober-schießischen Bergwerksbesitzer nach den von ihnen eingegangenen Antworten auf die Lohn-eingabe vom 6. d. M. die Arbeiterorganisationen nicht als betretene Vertreter anerkennen.